Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.09.1942 (Nr. 265)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM. (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld Bezugspreis ist im voraus zahlbar Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Goeben 6/8. Fernruf 21 931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechstelle: Verlagswerktägl. 12—13 Uhr. Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreise und Rabattbedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Goeben 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 30. Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6. Tele Postruhe. Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24. Ruf 4 u 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43. Ruf 88 u 89.

Nr. 265 / 12. Jahrgang — Sonnabend, 26. September 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Deutsch-japanische Tuchfühlung im Atlantik

Erscheinen japanischer U-Boote in deutschen Operationsgebieten / Seestrategische Einheit der Dreierpaktmächte

Ein wichtiges Ereignis

Berlin, 25. September. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: „Im Zuge der gemeinsamen Seekriegführung der Dreierpaktmächte haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden der Achsenseestreitkräfte Fühlung aufgenommen. Nachdem deutsche Seestreitkräfte bereits seit dem Eintreten Japans in den Krieg mit japanischen Einheiten im Indischen Ozean zusammenarbeiten, ist durch das Erscheinen japanischer U-Boote nun auch erstmalig im Atlantik ein Zusammenwirken auf militärischem Gebiet zustandegekommen. Dieses Ereignis ist in operativer Hinsicht von grundsätzlicher Bedeutung. Eines der japanischen Unterseeboote ist nach einem deutschen Stützpunkt entsandt worden und inzwischen wieder in sein Operationsgebiet ausgelaufen."

Die enge militärische Zusammenarbeit der Achsenmächte wird durch diese neue Entwicklung der „Schlacht auf den Meeren" erneut bewiesen. Die japanische Kriegsmarine hat in ihrem bisherigen Kampf gegen die britische und amerikanische Flotte große Erfolge errungen, die sich in entscheidender Weise strategisch auswirkten und noch weiter auswirken werden. Die Verluste, die die japanische Kriegsmarine dem Feind bisher zufügte, sind außerordentlich hoch. Die japanische Marineluftwaffe und Einheiten der japanischen Flotte versenkten nach Mitteilung des Kaiserlich-japanischen Hauptquartiers bisher an feindlichen Kriegsschiffen: 8 Schlachtschiffe, darunter 6 amerikanische; 8 Flugzeugträger, darunter 7 amerikanische; 22 Kreuzer, darunter 14 amerikanische, 5 britische und 3 in britischen Diensten stehende, ehemals holländische. Ferner wurden versenkt eine große Anzahl Zerstörer, Unterseeboote, sowie zahlreiche kleinere Kriegsschiffe. Schwer beschädigt wurden: 5 amerikanische Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer.

*

dr. w. sch. Gleichzeitig mit dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat auch das japanische Hauptquartier im Wortlaut nahezu übereinstimmend die für die ganze Weltöffentlichkeit sensationelle Mitteilung über die aufgenommene Fühlungnahme japanischer Flottenstreitkräfte mit den Verbänden der Achsenmächte im Atlantik veröffentlicht. Die Bedeutung dieser Tatsache kann kaum überschätzt werden. Zunächst einmal widerlegt sie schlagend alle Behauptungen, die in der letzten Zeit von amerikanischer Seite über die Ereignisse im Stillen Ozean und über die dort angeblich eingetretene Kräfteverschiebung zu ungunsten der Japaner verbreitet wurden. Die amerikanischen Niederlagen im Korallenmeer, bei Midway und im Umkreis der Salomonen wurden in Siege umgefälscht, und man versuchte es so darzustellen, als ob die Vereinigten Staaten jetzt dabei seien, den Spieß umzudrehen und die Japaner in die Verteidigung zu drängen. Erst in den letzten Tagen sind die Amerikaner weientlich kleinlauter geworden, nachdem es sich nicht mehr verheimlichen ließ, daß das Unternehmen der USA. gegen die Salomonen zu einer vollkommenen Pleite geworden ist, während gleichzeitig die Japaner sich in geradezu Weise Port Moresby genähert haben. Soeben hat sich sogar das Washingtoner Marineministerium gezwungen gesehen, den Verlust von 55 USA.-Kriegsschiffen seit Pearl Harbour zuzugestehen. Die entscheidenden Verluste von Pearl Harbour sind in dieser Zahl also noch nicht einbegriffen. Um das unvermeidlich gewordene Geständnis schmackhafter zu machen, behauptete das Marineministerium in Washington einfach frech ins Blaue hinein, daß die Japaner erheblich größere Verluste als die amerikanische Kriegsmarine erlitten habe. Eine schlagende Widerlegung dieses Schwindels ist die Entsendung japanischer Seestreitkräfte in den Atlantik.

Die Japaner dürfen sich heute auf der Linie von den Aleuten nach Neuguinea gegenüber allen amerikanischen Angriffsmöglichkeiten so stark und sicher fühlen, daß sie einen Teil ihrer Kräfte unbesorgt in den Atlantik abzuweigen vermögen, weil sich dort heute ein wirksameres Operationsfeld gegen den gemeinsamen Feind bietet. In der Veröffentlichung des deutschen Oberkommandos wird die grundsätzliche Bedeutung des Ereignisses in operativer Hinsicht unterstrichen. Es ist nicht so, wie es Roosevelt einmal erträumt hat, daß er nämlich ganz nach eigenem Gutdünken seine Kräfte jeweils nach der einen oder nach der anderen Richtung konzentrieren könnte, um, wie er es sich ausgemalt haben mag, mit ganzer Kraft seine Gegner nacheinander zu erledigen. Da er seit Pearl Harbour im Pazifik trotz alles späteren Siegesgeschreis Fehlschlag um Fehlschlag in die Defensive gedrängt ist und gleichzeitig entsprechend dem Wunsch des Weltjudentums zunächst all seine Anstrengungen einseitig gegen das nationalsozialistische Deutschland richten soll, so sieht sich heute Japan veranlaßt, den gemeinsamen Gegner auch auf dem Kriegsschauplatz aufzusuchen, den dieser selbst zunächst in den Vordergrund stellen möchte. Deutsche Seestreitkräfte haben seit Beginn des Krieges mit den Japanern im Indischen Ozean zusammengearbeitet und dort das Operationsfeld im Zusammenwirken mit den Verbündeten gesäubert. Nun tritt die andere Seite dieser Zusammenarbeit in Erscheinung.

„Kraftvoller Händedruck"

ep. **Tokio, 25. September. Einen kraftvollen Händedruck zwischen der japanischen Flotte und den Flotten der Achsenmächte, den der Feind stets befürchtete, nennt die Tokioter Zeitung „Nichi" den Beginn der Zusammenarbeit von Seestreitkräften Japans mit denen der Achsenmächte im Atlantik. Sie werde zweifellos zu einer wesentlichen Stärkung der Schlagkraft führen. „Nitschi Nitschi" spricht angesichts der kommenden gemeinsamen Operationen deutscher und japanischer U-Boote von einem Wendepunkt des Krieges. Das Blatt begrüßt die Bekanntgabe dieser Tatsache namentlich angesichts des bevorstehenden zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes.**

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 25. September. Der Führer hat dem Oberleutnant Friedrich Karl Müller, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 126. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler."

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 25. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Paul Scheuerpflug, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant d. R. Günther Hilt, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Michalski, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Wachtmeister Hugo Promozic, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Feldwebel Otto Henschel, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Liesendahl, Staffelkapitän in einem Jagdkampfgeschwader.

Hauptmann Franz Liesendahl, am 23. 2. 1915 in Wuppertal-Barmen geboren, hat im Kampf gegen England unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person an der Spitze seiner von ihm taktisch hervorragend geführten Staffel bei Angriffen auf Geleit- und Schiffsziele bedeutende Erfolge errungen und seine Besatzungen zu höchsten Leistungen mitgerissen. Hauptmann Liesendahl, u. a. bereits mit der Goldenen Frontflugspange und dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet, ist bei einem Angriff auf einen britischen Schiffsverband gefallen.

Weiterhin zäher häuserkampf in Stalingrad

Raumgewinn gegen hartnäckig verteidigte Stellungen im Kaukasusgebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Kaukasus-Gebiet gewannen deutsche und verbündete Truppen im Angriff gegen hartnäckig verteidigte Stellungen weiter Raum und wiesen mehrere Gegenangriffe ab. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen vor der Kaukasusküste wurden zwei Frachtschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt. Im Stadtgebiet von Stalingrad nahmen die Angriffstruppen in zähen Häuserkampf weitere befestigte Stützpunkte. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden in harten Kämpfen abgewehrt und dabei 36 Panzer abgeschossen. Flugplätze ostwärts Stalingrad wurden bei Tag und Nacht bombardiert. Nächtliche Bombenangriffe setzten abermals Oelbehälter bei Saratow in Brand. Im Mündungsgebiet der Wolga und ostwärts des Stromes wurden zwei Tanker versenkt, zwei Schlepper beschädigt und ein Munitionszug zur Explosion gebracht. An der Don-Front schlugen italienische Truppen einen Uebersetzversuch der Bolschewisten über den Fluß ab. Bei Woronesch wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. In mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt. Feindliche Gegenangriffe und örtliche Angriffe der Sowjets südostwärts des Ilmensees brachen im Abwehrfeuer zusammen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler. Britische Bomber führten in der vergangenen Nacht Störflüge über der Ost- und Nordsee durch. Nachtjäger schossen ein Flugzeug, Marineflak und Vorpostenboote fünf britische Flugzeuge ab. Nach wirksamen Tiefangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge bei Tage gegen militärische Ziele an der englischen Südküste wurde in der vergangenen Nacht ein Verkehrsknotenpunkt im Südwesten der Insel mit Bomben belegt. Bei der erfolgreichen Abwehr starker feindlicher Entlastungsangriffe im Raum von Stalingrad zeichnete sich die Brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus."

Leichte deutsche Kampfflugzeuge stießen nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 24. 9. gegen die britische Südküste vor und warfen in überraschenden Tiefangriffen Bomben auf militärische und nachrichtentechnische Ziele in mehreren Orten in der Nähe von Falmouth. Die Bomben riefen in mehreren Gebäudeblocks heftige Explosionen und Brände hervor. Bei Bordwaffenangriffen auf britische Flakstellungen wurden mehrere Geschütze zum Schweigen gebracht. Leichte Kampfflugzeuge belegten auch die Versorgungsanlagen von Hastings mit Bomben. In der Nacht zum Freitag bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt auf der Halbinsel Cornwall im Süden Großbritanniens. Kurz nach Mitternacht erschienen die Kampfflugzeuge über dem befohlenen Ziel und warfen ihre Bomben aus geringer Höhe ab. Nach den Bombendetonationen entstanden zahlreiche Brände.

Europa auch wirtschaftlich unangreifbar

Unverkennbarer Umschwung in unserer Versorgungslage — Drüben geht es nach unten!

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin**, 25. September. Nach der entscheidenden Schwächung, welche die Kriegsflotten Englands und der Vereinigten Staaten im bisherigen Verlauf des Krieges erfahren haben, ist nunmehr die statistische Seegroßmacht in engere operative Zusammenarbeit mit der weitaus stärksten Landmacht der Welt getreten, die in drei Sohren Krieg Europa zu einer militärisch und wirtschaftlich unangreifbaren Festung auszubauen und gleichzeitig in einer mächtigen Unterseebootsflotte sich eine tödliche Waffe gegen den über die Ozeane verlaufenden Lebensnerv der anglo-amerikanischen Kriegführung zu schaffen vermochte.

Die entscheidenden Auswirkungen des von dieser machtvollen und seit geeinten Mächtegruppe getragenen Angriffs beginnen sich jetzt immer schärfer abzuzeichnen. Es ist alles ganz, ganz anders gekommen, wie man sich das in London und in Washington vorgestellt hat, als man dort noch mit den Begriffen des bequemen und reizenden Krieges operierte. Man glaubt, gestützt auf die Seeherrschaft, uns noch einmal mit dem Mittel der Blockade allmählich abwürgen zu können. Man spekulierte, daß Deutschland langsam verhungern und Japan an Rohstoffmangel zugrunde gehen werde. Am Anfang des vierten Kriegsjahres aber haben sich die Achsenmächte in Europa bis an den Kaukasus hin eine für jede Kriegsdauer ausreichende Versorgungsgrundlage geschaffen, während gleichzeitig Japan sich die reichen Rohstoffquellen des großasiatischen Raumes zu sichern wußte, deren Ausfall die anglo-amerikanische Kriegführung in eine katastrophal steigende Notlage gebracht hat.

Wir machen uns gar keine übertriebenen Illusionen, betrachten vielmehr die Lage ganz nüchtern so wie sie ist. Wir wissen, daß der gegenwärtige amerikanische Lebensstandard bei uns liegt, daß der Engländer vielleicht von dem einen oder anderen Genußmittel noch etwas mehr haben als wir, während immerhin schon die Rationssätze für die wichtigsten Lebensmittel Fleisch, Fett usw. auf einer ähnlichen Ebene wie bei uns festgesetzt sind. Nun aber kommt es ganz entscheidend darauf an, nach welcher Richtung sich hüben und drüben die Versorgungslage weiter entwickeln wird. Da aber sieht jetzt eindeutig fest, daß bei uns die Linie streckt und überstreckt ist, von der aus es nur noch eine Veränderung nach unten geben kann, während man in England und in den Vereinigten Staaten die Bevölkerung auf weitere ganz einschneidende Senkungen der Versorgungssätze vorbereiten muß. Auch im Feindlager kommt man um die Anerkennung der Tatsache nun nicht mehr herum, daß Deutschland die gewonnenen geschlossenen Gebiete, die bisher den Charakter zur Verfügung standen, in steigendem Maße für sich selbst nutzbar zu machen weiß und daß damit eine große und entscheidende Wende in diesem Krieg eingetreten ist.

So muß die amerikanische Agentur United Preß bekennen, daß „die allgemeine Ernährungslage für die Achsenländer und das besetzte Europa besser als je im vergangenen Jahre ist." Es wird von unterrichteten Stellen in Washington, so heißt es in dieser Darstellung weiter, vor der Auffassung gewarnt, die Achsenmächte würden im Laufe des Winters am Ende sein. Der verstärkte Anbau habe eine Vergrößerung der Nahrungsmittelrationen gestattet und gleichzeitig sei es den Deutschen gelungen, die Erntearbeiten in besetzten Räumen des ukrainischen Getreidegebietes durchzuführen. Wieder also muß eine Illusion zu Grabe getragen werden, die in den anglo-amerikanischen Kriegsspekulationen bisher eine überragende Rolle gespielt hat. Umgekehrt mußte Reuter dem englischen Publikum eine bittere Erklärung übermitteln, die der Ernährungsminister Lord Woolton gestern in China durch abgegeben hat und in der es heißt, daß in den nächsten 12 Monaten „unvermeidliche und sehr beträchtliche Veränderungen hinsichtlich der Ernährung" eintreten würden. „England sei", so sagte Lord Woolton, „nicht knapp an Brot, aber er möchte, daß die Leute mehr Kartoffeln essen", um den zum Transport von Brotgetreide benötigten Schiffsraum zu sparen. Die sameres Operationsfeld gegen den gemeinsamen Feind bietet. In der Veröffentlichung des deutschen Oberkommandos wird die grundsätzliche Bedeutung des Ereignisses in operativer Hinsicht unterstrichen. Es ist nicht so, wie es Roosevelt einmal erträumt hat, daß er nämlich ganz nach eigenem Gutdünken seine Kräfte jeweils nach der einen oder nach der anderen Richtung konzentrieren könnte, um, wie er es sich ausgemalt haben mag, mit ganzer Kraft seine Gegner nacheinander zu erledigen. Da er seit Pearl Harbour im Pazifik trotz alles späteren Siegesgeschreis Fehlschlag um Fehlschlag in die Defensive gedrängt ist und gleichzeitig entsprechend dem Wunsch des Weltjudentums zunächst all seine Anstrengungen einseitig gegen das nationalsozialistische Deutschland richten soll, so sieht sich heute Japan veranlaßt, den gemeinsamen Gegner auch auf dem Kriegsschauplatz aufzusuchen, den dieser selbst zunächst in den Vordergrund stellen möchte. Deutsche Seestreitkräfte haben seit Beginn des Krieges mit den Japanern im Indischen Ozean zusammengearbeitet und dort das Operationsfeld im Zusammenwirken mit den Verbündeten gesäubert. Nun tritt die andere Seite dieser Zusammenarbeit in Erscheinung.

„Kraftvoller Händedruck"

ep. **Tokio, 25. September. Einen kraftvollen Händedruck zwischen der japanischen Flotte und den Flotten der Achsenmächte, den der Feind stets befürchtete, nennt die Tokioter Zeitung „Nichi" den Beginn der Zusammenarbeit von Seestreitkräften Japans mit denen der Achsenmächte im Atlantik. Sie werde zweifellos zu einer wesentlichen Stärkung der Schlagkraft führen. „Nitschi Nitschi" spricht angesichts der kommenden gemeinsamen Operationen deutscher und japanischer U-Boote von einem Wendepunkt des Krieges. Das Blatt begrüßt die Bekanntgabe dieser Tatsache namentlich angesichts des bevorstehenden zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes.**

Norwegens Umkehr

Quisling und seine Partei

Der norwegische Ministerpräsident Quisling verkündete am Freitag anläßlich des achten Parteitages der Nasjonal Samling die Errichtung eines Reichsrates als politische Volksvertretung Norwegens.

Es scheint, als träte in der Auffassung der Norweger der 25. September in den Mittelpunkt mit dem 17. Mai. Am 17. Mai beging Norwegen-bislang die Lösung aus der dänischen Abhängigkeit im Jahre 1814 als Nationalfeiertag. Mit schmetternden Märschen zogen an diesem Tag früher in Stadt und Land die Kapellen der Guttemusikt durch die Straßen, die den Bonvoouts bis auf den letzten Uniformknopf ähnelnden Speiver und Speiverpiter, die männlichen und weiblichen Pfadfinder, hatten ihre Umzüge, man trug den guten Anzug und die Honoratioren vom Zollinspektor an aufwärts den Zylinder, die Prohibition war für 24 Stunden aufgehoben, und viele Betrunkene freuten sich demnach auf ihre Weise des Festes. Einem kritischen Betrachter kam die Leere der Gebräuche peinlich zum Bewußtsein, der vielleicht nie ganz begriff, wie unter einem dänischen Prinzen, der als englischer Schwiegersohn König von Norwegen geworden war, die Befreiung vom Dänemark gefeiert werden konnte, die auf dem Umweg über die Personalunion mit Schweden zu einer engeren Abhängigkeit von England geführt hatte. Doch das waren norwegische Angelegenheiten.

Wenn jetzt der 25. September eine größere Bedeutung gewonnen hat, so mögen das in erster Linie wieder die Norweger unterreinander abmachen. Sie werden jedoch das freundschaftliche Interesse verstehen, mit dem man in Deutschland diese Entwicklung betrachtet. Der 25. September 1940 ist, um ein vergleichbares Wort für ihn zu finden, der Tag der Machtergreifung für Quislings Partei. Vor zwei Jahren kam an diesem Tag die Nasjonal Samling mit den Kommissarischen Staatsräten an die Regierung. Daß es nicht durch eine norwegische Volksbewegung, sondern unter dem Druck der Notwendigkeit und mit der Billigung eines deutschen Reichskommissars geschehen mußte, hatten König, Parlament und Regierung verschuldet, als sie der deutschen Besatzungstruppe den Krieg erklärt und nach ihrer Niederlage die Flucht aus ihrer Verantwortung nach England angetreten hatten.

Quisling war die Ultima Ratio des heimatlreuen Norwegertums geblieben. Die Zeit zwischen dem 9. April, als die ersten deutschen Soldaten auf norwegischem Boden landeten, und dem 25. September, als Reichskommissar Terboven den Staatsräten ihren Auftrag übergab, hatte die Probe aufs Exempel gemacht.

Vidkun Quisling, der norwegische Pfarrerssohn aus BauernGeschlecht, der aktive Offizier, der Kenner bolschewistischer Verhältnisse aus jahrelanger Tätigkeit im Nansenkomitee für die hungerleidende Ukraine, der zeitweilige Kriegsminister des norwegischen Königs, der nachmalige Parteiführer, in seiner politischen Entwicklung insgesamt ein Mann, der mit Recht von sich sagen kann, „daß er zwar kein Prophet sei, daß aber doch alles eingetroffen sei, was er je vorher gesagt habe", war vor dem 25. September mit größerer Machtfülle schon einmal Chef der norwegischen Regierung gewesen. Das war am 9. April 1940, als er gegen König, Regierung und Storting als einziger die Einsicht hatte, daß gegen Deutschland kein Krieg zu führen, sondern Frieden zu halten das wahre norwegische Interesse war. Als Schloß und Regierungsgebäude in Oslo permaßt standen, hatte er sich zum Sprecher der norwegischen Belange gemacht, eine nationale Regierung gebildet, die Mobilmachung widerrufen und die Norweger aufgefordert, sich um ihn zu scharen, „um zu retten, was noch zu retten ist."

Die geflohenen Größen verstanden jedoch, ihre Bereitwilligkeit zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts von der Entfernung Quislings abhängig zu machen. Da der neue Mann keine eigenen Belange, sondern nur das Wohl seines Volkes im Auge hatte, trat er am 16. April wieder zurück. Daß der König und seine Minister Angstvoll und Koht trotzdem nicht daran dachten, dem Reich die Hand zu bieten, scheint nachträglich bei den bekanntgewordenen Einzelheiten ihrer britischen Beziehungen selbstverständlich.

In Norwegen begann ein Interregnum. Ohne Anmaßung kann von deutscher Seite behauptet werden, daß der vom Führer in erster Linie zur Wahrung der deutschen Interessen eingesetzte Reichskommissar auch die innere Verbindlichkeit Norwegens vor dem Chaos gerettet hat. Wohl gab es Duzende von Gliquen, Hunderte von Strömungen, Tausende von Interessenten, die auf die verwaisten Regierungssessel Ansprüche erhoben, aber keinen, der bereit war, die schwere Verantwortung einer Regierung unter solchen Umständen voll zu übernehmen. Die Departements waren nicht aufgelöst, aber ohne Leitung, die letzte Verfassungsgemäß, das Höchste Gericht, fand keinen Mut zu einer Entscheidung, der

Unser Tagesspiegel

In Stalingrad ist nach wie vor ein erbitterter Häuserkampf im Gange.

Bei Entlastungsangriffen gegen die nördliche Abriegelungsfront verloren die Sowjets 36 Panzer.

Gegen hartnäckig verteidigte Stellungen im Kaukasusgebiet erzielten unsere Truppen weiteren Raumgewinn.

Die Italiener schlugen einen Uebersetzversuch der Bolschewisten über den Don ab.

Japanische Unterseeboote operieren nunmehr auch im Atlantik und unterstreichen damit die operative Einheit der Dreierpaktmächte.

Während in unserer Versorgungslage ein unverkennbarer Umschwung eingetreten ist, müssen die Sowjets den Rationierungsbogen überspannen.

Die Sonderzuschläge für Brotgetreide und Gerste sind verlängert worden.

Die Gültigkeit der 3. Reichskleiderkarte wurde bis zum 30. Juni 1944 verlängert.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Administrationsrat, eine Notlösung für die notwendigste Verwaltungsarbeit, stieß auf Schwierigkeiten, die hinter den Kulissen die bestehenden Parteien des liberalen Parlamentsstaats schürten — es war ein tolles Durcheinander. Der Reichskommissar, über den Dingen stehend, bewahrte einen kühlen Blick; er konnte die Gewißheit hegen, daß die verworrenen Verhältnisse sich zwangsweise der Reife nähern mußten. Seine Aufgabe — deren anerkennenswerte Lösung sich mit zunehmender Zeit immer deutlicher herausschälte — war es, Schäden von dauernder Wirkung zu verhüten.

Von der Freiheit des Parteilebens machte auch Nasjonal Samling Gebrauch. Quisling hielt hier und da im Lande öffentliche Versammlungen ab, deren hitziges Für und Wider die Bedeutung der kleinen Partei und die Logik ihrer Argumente auch für den außenstehenden deutschen Betrachter enthüllte. Je länger die liberalen Ränkespieler die Regierungsbildung hinauszögerten, zu der, da sie ja eine norwegische Angelegenheit war, der Reichskommissar jederzeit die Hand geboten hätte, soweit die Sicherheit des Reichs es gestattete, desto mehr rückte Quisling mit seiner Partei in den Mittelpunkt der ernsthaften Erwägungen. Im Juli 1940 war die Unmöglichkeit erwiesen, mit Vertretern der Parteien, des Parlaments, demokratischer Richtungen und norwegisch verbrämter Britenbelange zu Rande zu kommen. Die Frage war, ob man die Regierung des norwegischen Volkes in eigene Hand nehmen oder mit den einzig tragbaren Exponenten der Nasjonal Samling einen Versuch machen sollte.

Bis zum 25. September war die Frage geklärt, eine nachdrückliche politische Flurbereinigung erfolgt und die Gewißheit gegeben, daß Quislings Partei die Verantwortung für ihr Land übernehmen konnte. An diesem Tage traten die Kommissarischen Staatsräte ihr Amt an. Ihr Parteiführer blieb bescheiden im Hintergrund, um ohne amtlichen Auftrag die norwegische Ausrichtung auf neue politische Ziele zu steuern.

Seitdem sind nun zwei Jahre vergangen. Aus den Kommissarischen Staatsräten sind norwegische Minister geworden, und Vidkun Quisling fungiert als Chef einer unabhängigen norwegischen Regierung. In der Eigenschaft eines Ministerpräsidenten vereint er heute alle Kompetenzen, die früher zwischen König, Regierung und Parlament zum Schein geteilt und in Wahrheit von Großbritannien beeinflußt waren. Er hat in Norwegen noch längst nicht die Zustände schaffen können, die er sich als Regierungschef so wünscht, wie sie in seinem Parteiprogramm festgelegt sind. Kriegsnöte politischer und wirtschaftlicher Art begründen die Schwierigkeiten, denen er begegnet. Dennoch ist der Wandel der norwegischen Verhältnisse für den kurzen Zeitraum von zwei Jahren erstaunlich.

Die Wirtschaft, jahrzehntelang von der englischen Gnade abhängig, stellt sich mit zäher Konsequenz auf Selbständigkeit und europäischen Güteraustausch um, die politische Anschauung, ebenso lange nur über See nach Großbritannien und den USA. orientiert, hat Europa und die großgermanische Zukunft unseres Kontinents ins Blickfeld genommen und während deutsche Soldaten die langen Küsten des Landes gegen einen neuen englischen Raubgriff sichern, kämpfen norwegische Freiwillige an der Ostfront. Joachim Schieferdecker

Europa auch wirtschaftlich unangreifbar

(Fortsetzung von Seite 1)

fügung stehen. In Deutschland erhalten sowohl Normalverbraucher wie auch Schwerstarbeiter für den gleichen Zeitraum eine Zuckermenge von 900 Gramm.

Bei der Bewertung der britischen Angaben ist zu bedenken, daß sie auf offiziösen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob das Volk aber die ihm danach zustehenden Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage. Was dagegen in Deutschland auf Karten zugeteilt wird, erhält der Verbraucher auch wirklich. Die Wirklichkeit in der Ernährungslage in der Sowjetunion sieht also noch katastrophaler aus.

Es gab eine Zeit, da meinten unsere Gegner, daß wir uns „zu Tode siegen" würden. Heute müssen sie erkennen, daß wir die gewonnenen Räume für uns so fruchtbar zu machen vermögen, daß wir uns entgegen ihren überholten Illusionen tatsächlich bereits lebendig gesiegt haben und weiter siegen werden. In England und auch in den Vereinigten Staaten dagegen wird man den Gürtel dauernd enger schnallen müssen und dennoch auf die Dauer nicht den notwendigen Schiffsraum für die Kriegführung gewinnen können. Denn jetzt lauern auch auf den Verbindungswegen des Atlantik japanische U-Boote auf Beute, um die Wirkung der Gegenblockade zu verstärken.

Verdoppelung der Spenden im Protektorat

Berlin, 25. September. Die Protektoratsregierung wandte sich zu Beginn des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz mit einem Aufruf an die Angehörigen des Protektorats, sich auch zu ihrem Teile durch freiwillige Spenden an dieser Sammlung zu beteiligen. Das nunmehr vorliegende Ergebnis beträgt auf Reichsmark umgerechnet 10 034 908,29 RM. Die vorjährige gleiche Sammlung hatte ein Ergebnis von 5 038 853,87 RM. Mit dieser Verdoppelung der Spenden haben die Angehörigen des Protektorats eindeutig ihre Verbundenheit mit dem deutschen Kampf um die Zukunft des Reiches und des europäischen Kontinents bekundet.

Die Schlacht in der Stadt Stalins

Ungewöhnlich harte Kampfbedingungen — Bomben auf den sowjetischen Nachschubverkehr

Berlin, 25. September. Zu den Kämpfen von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Im Stadtgebiet von Stalingrad wurden in harten Straßenkämpfen mehrere befestigte Häuserblocks genommen. Bei der erfolgreichen Fortsetzung des Kampfes erreichten die deutschen Truppen an weiteren Stellen die Wolga. Gegenüber einem Gegner, der eine Stadt zäh verteidigt, wird der Angriff immer nur abschnittsweise langsam vorwärtskommen. In Stalingrad aber sind die Kampfbedingungen besonders schwer. In jeder Hausruine, in jedem Trümmerhaufen hat sich der Gegner festgesetzt und verteidigt seinen Stützpunkt mit letztem Kräfteaufwand. Größere Steinhäuser, die Paradebauten eines bolschewistischen Systems, sind zu stärksten Verteidigungsbollwerken ausgebaut. Jeder Granateinschlag schichtet Berge von Schutt auf, geborstene Leitungsmasten und verbogene Eisenträger hemmen den Weg der Stoßtrupps. Pioniere müssen Tag und Nacht arbeiten, um den Weg von Minen freizumachen. Der Kampf spielt sich in kleinen Gruppen auf nächste Entfernungen ab. Jeder Trupp, jeder Soldat ist auf sich allein angewiesen. Das erfordert harten Einsatzwillen und schnellste Entschlußkraft von den Unterführern, und erschwert im besonderen Maße die Befehlsführung der höheren Truppenstäbe.

Durch den dichten Rauch brennender und schwelender Häuser dringen die Infanteristen nach vorn. Ihren Standpunkt können sie nur durch Abschießen von Leuchtkugeln angeben, denn eine Fernsprechverbindung ist meist unmöglich. Auch die Ergänzung von Munition und die Nachführung von Verpflegung, der Abtransport der Verwundeten vollzieht sich unter den schwierigsten Verhältnissen und erfordert höchsten kämpferischen Einsatz. Die Erfolge der deutschen Führung, der Infanteristen, Pioniere, Panzerjäger wie überhaupt aller Soldaten, die dort im Kampf stehen, müssen deshalb besonders hoch gewertet werden, selbst wenn diese Erfolge nicht von Tag zu Tag augenfällig in Erscheinung treten. Gegen die nördliche Riegelstellung griffen die Bolschewisten wiederum mit stärkeren Infanterie- und Panzerkräften an; sämtliche Angriffe wurden in hartnäckigen Kämpfen abgeschlagen und insgesamt 36 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Hierbei zeichnete sich die brandenburgische 76. Infanterie-Division besonders aus; gerade eine der Divisionen, die nach bolschewistischen Meldungen vor einigen Tagen vollkommen aufgerieben worden sein sollte.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerschlugen in pausenlosen Angriffen bolschewistische Widerstandsnester in den einzelnen Stadtteilen. Drei feindliche Geschütze fielen durch Volltreffer aus, während fünf andere zum Schweigen gebracht wurden. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Panzerstreitkräfte an, die sich im Vorgelände der deutschen Front festzusetzen versuchten. Auf den Straßen des rückwärtigen feindlichen Gebietes vernichteten Kampfflugzeuggeschwader über 50 Lastkraftwagen, die mit Material beladen, auf dem Wege zur Front waren. Auf Bahnstrecken und Verladestationen des feindlichen Nachschubverkehrs entstanden größere Zerstörungen, 14 Güterzüge wurden getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen in Luftkämpfen 16 bolschewistische Jäger ab.

Mit Flugzeug-MG's. gegen die Inder

Die Engländer wagen sich nicht mehr aufs flache Land

Drahtbericht unseres Vertreters

Rom, 25. September. Die Unruhen unter den indischen Bauern haben dermaßen zugenommen, daß sich die Engländer in einzelnen Gebieten überhaupt nicht mehr auf das flache Land wagen dürfen. Einige kennzeichnende Fälle kamen, wie über Bangkok gemeldet wird, in der letzten Sitzung des Justizexekutivrates in Neu-Delhi zur Sprache. Es wurde eine längere Namensliste von Offizieren verlesen, die in den letzten Tagen in der Provinz Biahr und in den vereinigten Provinzen bei Ueberfällen oder bei Gefechten mit Aufständischen ums Leben gekommen sind, meist bei der Durchführung von Kontributionen.

Vor dem Staatsrat in Neu-Delhi teilte der Stellvertretende Oberbefehlshaber in Indien, General Sir Alan Fleming-Hartley mit, daß in 5 Fällen die demonstrierende Bevölkerung durch Flugzeuge beschossen worden sei. Der Britengeneral behauptete, durch den Beschuß aus der Luft habe man die Inder von den Eisenbahnlinien vertreiben wollen. Da er offenbar keine andere Begründung für das brutale Vorgehen der Engländer zu finden wußte, gebrauchte Fleming-Hartley die lächerliche Ausrede, die Inder hätten mit Steinen nach den niedrig fliegenden Flugzeugen geworfen.

Beunruhigende Nachrichten erhält Neu-Delhi auch aus der Nordwestecke Indiens, wo die Bewohner des Waziristans wieder außerordentlich angriffslustig geworden sind. Bei Allahalea unternahmen Waziris einen organisierten Ueberfall auf ein britisches Befestigungswerk, dessen 30köpfige Besatzung teils getötet, teils gefangengenommen wurde. Den Angreifern fielen die gesamten Waffen- und Munitionsvorräte an die Hände. Eine englische Entsatzkolonne fand nur die ausgebrannten Ruinen des Bunkers vor. In Minapur griff eine Menge von schätzungsweise 10 000 Personen das Polizeigebäude an. Die Polizisten verteidigten sich, indem sie mit Maschinengewehren aus dem Fenster schossen, wurden aber von der Uebermacht überwältigt. Mehrere Polizeibeamte wurden getötet, zwei lebendig verbrannt. Die wütende Menge, die eine große Kongreßfahne mit sich führte, demolierte darauf das Polizeigebäude.

In Bombay entdeckte die Polizei eine Geheimdruckerei, in der Kongreßnachrichten in vier verschiedenen Sprachen gedruckt wurden. Elf Inder einschließlich des Inhabers der Druckerei wurden verhaftet, ebenso der Lieferant des Papiers für die Druckerei.

Auch das indische „Zentral-Parlament" . . .

Berlin, 25. September. Die Tagung des indischen Zentralparlaments in Delhi hat sich für die englische Politik als ein Bumerang erwiesen. Man hatte sie anberaumt in der Hoffnung, aus „berufenem" indischen Munde Verdammungsurteile gegen die Kongreßbewegung und Beifallsäußerungen zu dem britischen Vorgehen zu erhalten. Der bisherige Verlauf der Tagung beweist aber das genaue Gegenteil. Peinlich wirkten schon die 40 leeren Stühle der die Sitzung geschlossen boykottierenden Kongreßvertreter; noch ärgerlicher war es, daß auch die Mehrzahl der Moslemsitze leerblieben. Aber selbst das klägliche Rumpfparlament, das sich tatsächlich versammelt hatte, rechtfertigte in keiner Weise die Erwartung, es werde sich „als gefügiges Instrument des Vizekönigs" bewähren. Fast sämtliche Redner waren sich einig in der Verurteilung der englischen Terrormaßnahmen; immer wieder wurde die Freilassung Gandhis und der übrigen Kongreßführer gefordert. Die britische Regierung, besonders Churchill und Amery, so heißt es in einer englischen Verlautbarung, seien während der ganzen Diskussion heftig kritisiert worden. Aus den Debatten ergebe sich, daß die Mehrheit der denkenden Inder entschlossen sei, die Unabhängigkeit zu erringen, ohne sich auf das Kriegsende vertrösten zu lassen. Diese Feststellungen werden unterstrichen durch die ersten Nachrichten über die Sitzung des Oberhauses zu Delhi, des „Indischen Staatsrats". Der Abgeordnete Dalal bezeichnete hier die Cripps-Vorschläge als überholt, während der liberale Führer Sir Tej Bahadur Sapru erklärte, Churchills Erklärung sei provozierend gewesen und habe die Kluft zwischen England und Indien noch weiter aufgerissen.

General Wilson in Bagdad. Wie aus Istanbul gemeldet wird, traf der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte im Iran und Irak, General Wilson, in Bagdad ein.

Der Führer an den König von Dänemark

Führerhauptquartier, 25. September. Der Führer hat dem König von Dänemark zu seinem Geburtstag am 26. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Generalfeldmarschall Keitel dankt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. September. Generalfeldmarschall Keitel hat aus allen Gauen des Reiches anläßlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche erhalten. Er ist unter den gegebenen Umständen leider nicht in der Lage, jedem einzelnen persönlich zu danken und bittet deshalb alle, die seiner gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Aegypten Artilleriefeuer und Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe. In der vergangenen Nacht griffen unsere Fernkampfflugzeuge Gibraltar an. In dem Zielgebiet entstanden Brände. Alle Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt."

Wichtiges kurz gesagt

Max Dreyer erhielt die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem Dichter Dr. Max Dreyer in Göhren auf Rügen aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat Max Dreyer telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsarbeitsführer bei Marschall Antonescu. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu empfing am Freitag den zur Zeit zu einem Besuch des rumänischen Arbeitsdienstes in Rumänien weilenden Reichsarbeitsführer Hierl.

Zwei neue rumänische Minister. Der bisherige rumänische Finanzminister General Stoenescu legte sein Amt nieder. An seiner Stelle wurde das Vorstandsmitglied der rumänischen Nationalbank, Alexander Neagu, zum Finanzminister ernannt. Der bisherige Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums, Aurelian Pana, wurde Minister für die Landwirtschaft.

Die französischen Freiwilligen, die sich in Algier und Marokko zum Kampf gegen die Bolschewisten gemeldet haben, wurden in Algier von den Vertretern der Behörden, dem Chef der französischen Legion in Algier, General Eugene Blanc, und dem Generalkommissar der Legion in ganz Nordafrika, Oberst Magnin, verabschiedet. Die Freiwilligen begeben sich zunächst nach einem Uebungslager in Frankreich.

70 000 Juden in Palästina eingeschmuggelt. Aus einer Denkschrift der jüdischen Agentur in Jerusalem ergibt sich die Tatsache, daß die Zahl der während der letzten drei Monate heimlich nach Palästina eingewanderten Juden rund 70 000 Personen beträgt, für die von der jüdischen Agentur die Staatsbürgerschaft gefordert wird.

Der Präsident Nanking-Chinas, Wangtschingwei, hatte in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident der chinesischen Nationalregierung eine mehr als einstündige Unterredung über wichtige Angelegenheiten mit den drei japanischen Sondergesandten Baron Hiranuma, Arita und Nagai.

Nachtjäger rammt Wellington-Bomber

Gleich einem nächtlichen Raubvogel jagen wir den Tommy

Von Kriegsberichter Günther Niemeyer

PK. (rd.) **Bei der Luftwaffe**, im September. Gleich einem nächtlichen Raubvogel hetzen wir mit aufheulenden Motoren heute nacht unseren ersten Tommy. In breiter Front fliegt der Engländer an. Jetzt gellen die Alarmsirenen. Fahl geistert das Mondlicht über die wild zerklüfteten Wolkengebilde, durch deren Schluchten wir augenblicklich jagen. Immer wieder schlägt uns diese wie von Zyklopen aufeinandergetürmte Scheinwelt in ihren gespenstischen Bann; dieses zeitlose und sich ständig wandelnde Rundbild, das den Blick zu den Sternen hebt. „Etwas Philosophie? — Nein! Vorsicht. — Unablässig suchen unsere Augen das vertraute „Gelände" nach dem anfliegenden Feind ab, mit dessen erster Angriffswelle die Stadt in erbittertem Abwehrkampf steht. Immer wieder blitzen hier und dort die Detonationen der schweren Flakgranaten in den Wolken, über denen die ersten feurigen Trauben der englischen Brandbomben niedergehen.

Da jagt ein Schatten über uns dahin. Ein Schrei des Erkennens krächzt durch die Kehlkopfmikrophone. Steilkurve, daß es scheint, die Himmelskuppel schwanke, und dann sind wir dran: wie eine Riesenfledermaus stürmt eine Wellington vor uns dahin. Deutlich kann man den Schattenriß der markanten Haifischflosse ausmachen. Etwas wie Jagdfieber läßt die Kehlen trocken werden. Gebannt starren wir auf die Heckkanzel. Paßt der Tommy auf? Richten sich vier Mündungen schon auf uns? Oberfeldwebel St. visiert ruhig, verbessert noch etwas nach Seite und Höhe, dann wächst plötzlich die Wellington-Silhouette ins Riesenhafte und noch ehe man das stoßweise Rütteln der eigenen Kanonen vernimmt, zerknacken unsere Leuchtspurgranaten drüben im Heckstand, treffen den Bordschützen, greifen zündend in Tank und Bombenschächte. Zwanzig Sekunden dauert der Kampf, dann ist von dem eben noch anfliegenden Britenbomber nur noch ein lohender Brand zu sehen, der in weiten Spiralen durch die Wolken fällt. Wir drücken nach, kurven und recken die Hälse: da, — der Aufschlagbrand. — Abschuß! — —

Erneut jagen wir den Tommy. Jetzt ist die schmale Mondsichel völlig verschwunden. Stockdunkle Nacht. Immer noch können sich unsere suchenden Augen nicht wieder an die Finsternis gewöhnen, so sehr hat uns der Aufschlagbrand geblendet. Luchsaugen möchte man haben, die weithin die abgedunkelten Auspuffflammen der Briten erkennen, oder die Nase von Spürhunden. Da schüttelt uns eine heftige Propellerböe durcheinander. Polternd fällt der kleine Karton mit der Signalmunition in die Bodensette. Schon legt sich der grünphosphoreszierende künstliche Horizont auf die Seite: wir kurven ein und hängen uns auf die Ferse des Briten, dessen Spur wir soeben unfreiwillig kreuzten. „Hein, rammele nicht drauf!" warnt sein alter Funkkamerad, der bislang alle Abschüsse miterlebte. Wir schauen uns die Augen aus dem Kopf, — da — ein berstender Krach. — St. hat den Knüppel an den Bauch gerissen. Plötzlich sind wir auf Rammnähe am Engländer. Steil zog die „Anton-Dora" hoch und nur unser Rumpfende mit den Leitwerkflossen schlug auf den Briten auf. Noch ungläubig, den Absturz erwartend, hält der Oberfeldwebel das Steuer. Doch nichts geschieht. — Vorsichtig versucht er ein wenig zu ziehen, und die „Anton-Dora" kommt. Wir atmen auf. Als wir behutsam gelandet sind, beleuchten unsere Taschenlampen ein klaffendes Loch in dem um ein Haar abgerissenen Höhenruder. Da trabt der erste Wart über das nächtliche Rollfeld: „Gratuliere, Herr Leutnant, zum hundertsten Abschuß der Gruppe!" „Wem sollte das bestellen?" „Herrn Leutnant St." Erst als der Kommandeur dazu seinen Glückwunsch ausspricht, bleibt dem unerschrockenen ehemaligen „Oberfeld" doch etwas der Atem weg, doch dann ist die Freude um so größer.

Wirtschaft

Spanien im neuen Europa

Erhebliche Produktionserhöhung von Rohstoffen zu erwarten

In einem Interview mit der spanischen Zeitung „Pueblo" äußert sich Staatssekretär Dr. Landfried über die Stellung Spaniens im wirtschaftlich neugeordneten Europa. Spanien werde schon wegen der planvollen Ergänzung, die es für die übrigen europäischen Wirtschaften biete, seiner Meinung nach einen hervorragenden Platz einnehmen. Von entscheidender Bedeutung würden hierbei die durch die besondere klimatische Lage Spaniens bedingten außerordentlichen Produktionsmöglichkeiten sein und der Reichtum Spaniens an für die europäische Wirtschaft wichtigen Rohstoffen, deren Gewinnung im Vollzuge der Neuordnung erheblich ausgeweitet werden dürfte. Die wirtschaftliche Konsolidierung und die dadurch letzten Endes bedingte Erhöhung der Lebenshaltung der Schaffenden Europas werde die Gewähr dafür bieten, daß die derzeitigen und auch die künftigen Produktionsüberschüsse an spezifisch spanischen Waren von den übrigen europäischen Wirtschaften übernommen werden könnten. Spanien müsse nicht nur in der bisherigen Form, sondern in Zukunft noch in weit höherem Maße als wichtiges Produktions- und Abnahmeland und als ein europäisches Grenzland zum afrikanischen Raum als organischer Partner einer planvollen europäischen Wirtschaftsgemeinschaft betrachtet werden.

Finnlands Erzvorräte

Helsinki, 26. Sept. Die finnische Presse beschäftigt sich mit der Rohstoffgrundlage der finnischen Industrie und kommt auf Grund der vorliegenden neuesten Verlautbarungen zu der Auffassung, daß die Rohstoffvorkommen Finnlands in bezug auf die künftige industrielle Rohstoffversorgung Anlaß zu Optimismus geben. Finnland nähere sich, was das Eisen anbelangt, in absehbarer Zukunft der Selbstversorgung. Die Kupferversorgung sei weit über die Bedürfnisse des eigenen Landes sichergestellt. Die Nickelfunde hätten sich als so ergiebig erwiesen, daß große Mengen exportiert werden könnten. Finnland könne weiter einen Teil seines Zinnbedarfes sicherstellen, und Molybdän sowie Kobald seien in viel größeren Mengen vorhanden, als die einheimische Industrie benötige. Nach Friedensschluß würde Finnland eine weniger einseitige industrielle Struktur als bisher aufweisen.

Firmenänderung des Margarine-Konzerns

Die Deutsche Jurgens-Werke A.-G., Berlin, hat durch HV.-Beschluß ihre Firma geändert in Margarine-Union Vereinigte Oel- und Fett-Werke A.-G. Die Firmen der Zweigniederlassungen sind entsprechend geändert.

Sonderzuschläge für Brotgetreide und Gerste verlängert

Die „Sonderzuschläge zum Erzeugerfestpreis für Brotgetreide und Gerste von 10,— RM je Tonne sind verlängert worden. Der Sonderzuschlag für Roggen und Gerste gilt bis 31. Oktober d. J., der Sonderzuschlag für Weizen bis zum 15. November 1942 einschließlich.

Einführung der Einheitsrechnung. Rechnungen für Lieferungen und Leistungen aller Art müssen vom 1. Oktober an in ihrem Vordruck dem Deutschen Einheitsblatt Din E 4991 entsprechen. Eine Aufbrauchsfrist für abweichende Vordrucke ist bis Ende März 1943 gesetzt. Die entsprechende Anordnung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition und Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan ist im RA 224 vom 24. 9. veröffentlicht. Die Rechnungen nach Din E 4991 müssen gemäß den Leitsätzen und Erläuterungen zum Einheitsblatt ausgestellt werden. Ausnahmeanträge sind über die für den Antragsteller zuständige Gruppe der gewerblichen Wirtschaft, bei Verwaltungen über die zuständige oberste Reichsbehörde an den Reichsminister für Bewaffnung und Munition zu richten, der über Ausnahmen entscheidet.

Normung von Schienen für die Bauwirtschaft. Durch eine im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 27 vom 22. September veröffentlichte Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird bestimmt, daß die Mitgliedsfirmen der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie und des Reichsinnungsverbandes des Bauhandwerks für Gleisanlagen im Baubetriebe nur noch bestimmte Schienenprofile beschaffen dürfen. Die Beschränkung gilt auch für die Beschaffung von altem, noch brauchbaren Schienenmaterial. In besonders gelagerten Fällen kann der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft Ausnahmen zulassen.

Der Prisenhof zog vier Schiffe ein. Zum 20. Male tagte der Prisenhof Hamburg und zog vier weitere Schiffe zugunsten des Reiches ein, zunächst den 5400 BRT. großen schwedischen Dampfer „Grängesberg", der mit einer Kohlenladung aus England für Frankreich bei der Besetzung von Nantes von deutschen Truppen aufgebracht worden war. Die gleiche Entscheidung traf den unter der Flagge von Panama fahrenden Dampfer „Alba", der im Hafen von Antwerpen in deutsche Hände gefallen war, eine englische Motorjacht und eine sowjetrussische Baggerschute.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1942	25. September Geld	25. September Brief	1942	25. September Geld	25. September Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	*0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 25. 9. wurden Hapag etwas leichter mit 124,5 aus dem Markt genommen, während sonst keine Veränderungen eintraten. Reis und Handels (156,5) wurden zu letzten Kursen gehandelt. Sonst keine Veränderungen.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte wiesen auch am 25. 9. bei der Eröffnung, soweit Veränderungen eintraten, überwiegend Kurssteigerungen auf. Ein beachtlicher Prozentsatz der variablen Aktienwerte erhielt wiederum eine Strichnotierung. Im Verlauf blieben die Aktienmärkte fester. Ver. Stahlwerke hielten sich auf 152,25, Farben stiegen auf 172,75 nach zeitweise 173 und Reichsbankanteile auf 143. Gegen Ende des Verkehrs lagen die Aktienmärkte meist gut behauptet.

Oldenburg, 25. Sept. Ferkelmarkt. Gesamtauftrieb 191 Tiere, davon 180 Ferkel, 11 Läufer. Es kosteten Ferkel, 6—8 Wochen alt 12—16 RM, 8—10 Wochen alt 16—20 RM, Läufer 20—45 RM. Marktverlauf ruhig.

Unsere Sportmeldungen

Sonntag Großkampftag am Wasserturm

Der BSV.-Platz wird am kommenden Sonntag seinen großen Tag haben. Nach Erringung der Fußballmeisterschaft in der 1. Kreisklasse erreichte der BSV. sein gestecktes Ziel: Aufstieg in die Gauklasse. Damit trifft er jetzt wieder im Meisterschaftsspiel zusammen mit Werder, dem alten Klassenkameraden früherer großer Zeit. Damals war BSV. der stärkere und zog fast Jahr für Jahr mit der Meisterwürde ab. Der junge, aufstrebende Verein aus dem Westen hob die Vereine der älteren Generation, wie Bremer Sportfreunde, Werder und Komet aus dem Sattel. Mit dem zwangsläufigen Umzug vom Bürgerpark-Sportplatz nach dem Wasserturm ging zunächst die Spielstärke des BSV. zurück. Zwar langte es in den meisten Fällen zur Meisterschaft, doch in der höchsten Klasse konnten die Blau-Weißen sich nicht lange behaupten. Der Krieg hat die Unterschiede nicht ausgeglichen, im Gegenteil, Werder hat das Glück, über eine Elf zu verfügen, die man getrost zu den besten deutschen Vereinsmannschaften zählen kann. Dagegen soll nun der BSV. am Sonntag antreten. „Aussichtslos" werden die meisten Fußballanhänger sagen! Und doch wird Werder einen Gegner antreffen, der ihm alles abverlangen wird, hat doch die BSV.-Elf nun schon über Jahre hinaus keine Gelegenheit gehabt, gegen Werder anzutreten. Die letzten Spielsonntage sind besonders dazu benutzt, das vorhandene Spielermaterial zu überprüfen. Am Sonntag wird der BSV. mit der Elf herauskommen, die auch die weiteren Spiele voraussichtlich bestreiten wird. Lühmann (Linksaußen) steht als Urlauber zur Verfügung, wird also zur Verstärkung des Sturms wesentlich beitragen. Spielanfang 15.30 Uhr. Vor dem Spiel treffen sich im Meisterschaftsspiel die beiden Ia-Jugendmannschaften der Vereine (Beginn 14 Uhr).

Marine-Artillerie spielt Handball

in Bremen, Braunschweig und Hannover

Den Handballfreunden in Bremen, Braunschweig und Hannover und insbesondere den dort ansässigen Anhängern des Handballsportes wird um das Wochenende eine seltene sportliche Delikatesse geboten. Blaue Jungens der in den Niederlanden stationierten Marine-Artillerie geben am Freitag, Montag und Dienstag drei Gastspiele gegen die Mannschaften der Ordnungspolizei Bremen, des MTV. Braunschweig und der Luftwaffe SV. Hannover. Wie immer, wo Marine-Sportler gastieren, dürften auch diese Spiele ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, denn die 6. SMAA. verfügt über eine sehr schlagkräftige Handball-Elf, die von einem unbeugsamen Siegeswillen beseelt und schwerlich zu bezwingen ist.

Hochbetrieb im Jugendhandball

Während bei den Männern nur eine Mannschaft in Bremen spielt, geht es um so lebhafter bei den Jugendmannschaften der HJ. zu. 20 HJ.-Mannschaften und 6 DJ.-Mannschaften eröffnen die neue Spielreihe der HJ.-Handballjugend. Fürwahr ein stattliches Feld, das schöne Spiele in der Spielzeit 42/43 verspricht. Die ersten Spiele am kommenden Sonntag finden zu folgenden Zeiten statt: HJ.: Grambke 1 gegen Blumenthal 1 um 10.30 Uhr; Tv. Oslebshausen — Aumund um 10 Uhr; Flieger 5 — Farge-Rekum um 10.45 Uhr; Tura gegen Sportfreunde um 9.20 Uhr; Flieger 7 — Arsten um 10.30 Uhr; Mahndorf — Habenhausen um 10 Uhr, Grambke 2 gegen Blumenthal 2 um 9.30 Uhr; Tv. Oslebshausen 2 gegen Bremer Sportverein um 11 Uhr; Oberneuland — Sportfreunde 2 um 10 Uhr und Flieger 7/2 — Arsten 2 um 9.30 Uhr. DJ.: Tura 1 — Grambke 1 um 8.30 Uhr; Tv. Oslebshausen — Grambke 2 um 9 Uhr und Tura 2 — Farge-Rekum um 10 Uhr.

Eder und Seidler in Hannover

Zum zweiten Male ist der Kuppelsaal der hannoverschen Stadthalle Schauplatz von Berufskämpfen. Am Sonnabend, 26. September, um 18 Uhr kreuzen dort drei niederländische und ein dänischer Faustkämpfer mit deutschen Boxern die Handschuhe. Unter diesen sind zwei, die dem ganzen Kampfabend die Note geben, Gustav Eder und Heinz Seidler. Meister Eder geht mit dem Mittelgewichtler de Paauw in den Ring, Seidler hat es im Schwergewicht mit dem aus seinem Kampf in Hannover gegen Heuser bekannten van Lion zu tun. Eduard Peter hat Raadschelders zum Gegner erhalten, den er sich schon für Leipzig am 13. September gewünscht hatte, nachdem er in Breslau wegen Verletzung gegen ihn aufgeben mußte. Den vierten Kampf bestreiten Müller-Gera und der Däne Carl Andersen über sechs Runden.

Gunder Hägg startet in Berlin

Die leichtathletische Kampfzeit dieses Jahres wird am kommenden Dienstag, 29. September, im Berliner Olympiastadion einen großartigen Ausklang erhalten. Auf der Rückreise vom Länderkampf in Budapest gegen Ungarn tritt die schwedische Athletikmannschaft in der Reichshauptstadt zu einem deutsch-schwedischen Abendsportfest an, dessen Gipfelpunkt zweifellos der Start des phänomenalen Gunder Hägg sein dürfte, der zusammen mit seinem Landsmann Ake Spangert über 2000 Meter gegen die deutschen Spitzenkönner Kaindl (München), Körting (Hamburg), Mank (Posen) und Mehlhose (Berlin) antritt. Hägg, der innerhalb eines Vierteljahres nicht weniger als zehn neue Weltrekorde schuf und noch vor wenigen Tagen als erster Läufer der Welt die 5000 Meter unter 14 Minuten lief, hält zur Zeit den 2000-Meter-Weltrekord mit der großartigen Zeit von 5:11,8 Minuten.

Der FC. Stern von 1907 hat eine neue Geschäftsstelle am Neustadtswall 77/78. Fernruf: 5 17 77. Geschäftszeit montags ab 19 Uhr.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.

Niederdeutsche Rundschau

Bienenvölker aus der Heide zurück

In diesem Jahr hat die Heide später mit der Blüte eingesetzt als sonst. Infolgedessen hielt die Blütezeit länger an, und somit kommen die Bienenvölker auch später zurück als in früheren normalen Jahren. Für die Imker haben sich die Hoffnungen, die sie auf die Heide gesetzt hatten, im allgemeinen nicht erfüllt. Die Heide hatte unter dem letzten kalten Winter erheblich gelitten, viel Altheide ist erfroren, und auch die Jungheide zeigte nicht überall den notwendigen Blütenflor, der für eine gute Tracht unerläßlich ist. Die Nächte waren teils schon recht kühl, was sich ebenfalls ungünstig auf die Honigtracht auswirkte. Allerdings wird die Wanderung der Bienenvölker heute auch nicht mehr unter dem reinen Gesichtspunkt der Honiggewinnung durchgeführt, sondern vielmehr mit der immer mehr zur Hauptsache werdenden Absicht, aus der Heide gute Völker mit möglichst viel Jungbienen nach Hause zu bringen, die sich im kommenden Frühjahr rasch entwickeln und schlagkräftig in die Rapstracht gehen können.

Brinkum. Tödlich verunglückt. Bei Feldarbeiten verunglückte der Volksgenosse Wilhelm Denker aus Okel tödlich.

Oldenburg. Zuchtviehversteigerung in Oldenburg. Am Mittwoch, 30. September, findet in Oldenburg eine Versteigerung von Bullen und weiblichen Tieren statt. Es werden 30 amtlich gekörte Jungbullen und 150 hochtragende Herdbuchfärsen aus guten Oldenburger Leistungszuchten zum Verkauf gestellt.

Visselhövede. Kuh brachte dreimal Zwillinge zur Welt. Die Kuh eines hiesigen Landwirts brachte zwei gesunde Bullenkälber zur Welt. Diese Kuh hat in ihrer zehnjährigen Milchzeit bisher nicht weniger als dreimal Zwillinge gebracht.

Wilhelmshaven. Ueble Konjunkturritter. Als üble Konjunkturritter bezeichnete der Staatsanwalt ein Ehepaar, das als Angeklagte vor dem Wilhelmshavener Gericht stand. Die beiden hatten an der holländischen Grenze Waren aufgekauft, darunter einen getragenen Plüschmantel, der nun in der Kriegsmarinestadt ziemlich teuer weiterverkauft werden solllte. Ein Arbeitskamerad des Ehemannes hatte anscheinend Interesse an dem Mantel, wollte ihn aber später einer Kollegin verkaufen und schlug noch etliche Mark auf den ohnehin schon zu hohen Preis auf. Dafür muß er nun einen Monat Gefängnis in Kauf nehmen, während das wucherische Ehepaar 6 und 3 Monate ins Gefängnis muß.

Kniphausen. Neuer Bürgermeister. In Anwesenheit des Landrats, des Kreisleiters und der Gemeinderäte fand die Einführung des neuen Bürgermeisters der Gemeinde Kniphausen statt. Die Feier fand im schön geschmückten Saale der Kaperschen Gastwirtschaft in Fedderwarden ihren würdigen Verlauf. Neuer Bürgermeister ist der bisherige Büroleiter Pg. Alwin Holste in Sengwarden.

Leer. Füllen wird von einer Kuh großgezogen. Ein seltenes Schauspiel kann in einer Weide in der Nähe von Collinghorst beobachtet werden. Ein von der Mutter verstoßenes Füllen hat sich eine Kuh zur Ziehmutter auserkoren. Geduldig läßt die neue Mutter ihr Stiefkind am vollen Euter trinken. Allem Anschein nach bekommt dem Füllen die neue Kost sehr gut.

Emden. An den heimatlichen Strand gespült. Das große Meer mit seinen Sturmgewalten ist unerbittlich, manchmal aber auch gnädig mit seinen Zufällen. So wurde vor einiger Zeit ein Seemann aus Norden bei einer Rettungsaktion auf hoher See über Bord gerissen. Leider konnte damals die Leiche wegen der stürmischen See nicht geborgen werden. Vor einigen Tagen haben nun die Wellen die Leiche des Seemanns an den Strand der Insel Baltrum gespült. Durch diesen Zufall konnte der Seemann nun seiner heimatlichen Erde in Norden übergeben werden.

Emden. Frauen schlugen die Männer. Aus Anlaß eines Langstreckenschwimmens vollbrachten vier Frauen, die bei bewegtem Wellengang beachtliche Leistung, die acht Kilometer lange Strecke vom Strande von Norddeich bis nach der Insel Nordernei ohne Unterbrechung zurückzulegen. Diese Schwimmleistung über die offene Nordsee im Herbst ist um so beachtlicher, als von den vier gestarteten Frauen alle das Ziel erreichten, während von den 33 gemeldeten Männern 30 wegen widriger Stromverhältnisse unterwegs das Rennen aufgaben. Nur drei Männer, ein Korvettenkapitän, ein Feldwebel und ein Gefreiter, bezwangen außer den vier Frauen die nicht ungefährliche Strecke. Nach einer Stunde und fünfzig Minuten erreichte der erste Schwimmer den Inselstrand von Nordernei.

Fulkum. Geistesgegenwärtiger Lokomotivführer. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers eines Kleinbahnzuges ist es zu verdanken, daß ein auf die Schienen geratenes Kleinkind vor dem Ueberfahrenwerden gerettet wurde. Ein 1½jähriges Kind, das ohne Aufsicht spielte, geriet auf die Bahnschienen, als gerade ein Zug nahte. Der Lokomotivführer bemerkte das Kind und konnte rechtzeitig den Zug zum Stehen bringen. So wurde das Kind noch gerettet.

Osnabrück. Zur großen Armee abberufen. Im hohen Alter von 84 Jahren ist Oberst a. D. Weber gestorben. Mit ihm ist ein alter Osnabrücker Offizier mit hohen soldatischen und menschlichen Eigenschaften nach einem Leben der Pflicht im Dienste des Vaterlandes heimgegangen. 1878 trat er als Fahnenjunker in die Armee ein, wurde 1893 Hauptmann und Kompaniechef und übernahm 1907 als Bataillonskommandeur das 2. Bataillon 78er in Osnabrück. Im Weltkriege führte Oberst Weber das in Osnabrück und Oldenburg aufgestellte Landwehr-Infanterieregiment 77 mit besonderem Erfolg.

Münster. Dr. Graf von Stosch zum Regierungspräsidenten ernannt. Der Reichsminister der Innern hat dem vom Führer zum Regierungspräsidenten ernannten bisherigen stellvertretenden Regierungspräsidenten, Oberbürgermeister der Stadt Bottrop, Dr. Graf von Stosch, die Führung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Münster im Einvernehmen mit dem Herrn Preußischen Ministerpräsidenten nunmehr endgültig übertragen. Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer überreichte am Montag dem Regierungspräsidenten die Ernennungsurkunde.

Hannover. Güterdieb mit Zuchthaus bestraft. Das Sondergericht Hannover verurteilte den 30 Jahre alten Rangierarbeiter Ernst Fuge von hier wegen Güterdiebstählen, die er im Juli und August dieses Jahres ausführte und bei denen ihm Schinken, Speck, Butter u. a. in die Hände fiel, zu drei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust. Obwohl der Angeklagte bisher unbestraft war, erkannte das Gericht auf eine hohe Strafe, denn wer sich am Beförderungsgut der Reichsbahn vergreife, sei ein Volksschädling und gehöre ins Zuchthaus.

Hamburg. Generalkonsul Dr. Mombelli nach Zürich berufen. Generalkonsul Commendatore Dr. Guilio Mombelli, der Leiter des Königlich-Italienischen Generalkonsulats in Hamburg, ist als Generalkonsul nach Zürich berufen worden. Hamburg sieht den verdienstvollen italienischen Diplomaten mit großem Bedauern scheiden, der sich tatkräftig für die Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen in der Hansestadt einsetzte. Generalkonsul Dr. Mombelli, der im 48. Lebensjahr steht, wurde im Dezember 1938 nach Hamburg berufen, wo er sich allseitige Sympathien erwarb. Als Nachfolger Dr. Mombellis, der Ende Oktober sein neues Amt antreten wird, wird der Leiter des italienischen Generalkonsulats in Galatz, Odenigo, nach Hamburg kommen.

Die Haarschneidemaschine / Von Theodor von Hanffstengel

Kürzlich traf ich meinen Freund Theobald, den Steuersekretär. Sein sonst so heiteres Antlitz schien mir blaß, von einem Kummer umdüstert.

„Nanu, was ist denn mit dir, Theobald?" fragte ich. „Nerven, Nahrungssorgen?"

Statt einer Antwort nahm er den Hut ab und neigte das Haupt ein wenig vor. Ich erblickte einen kahlgeschorenen Schädel. Er glich einem schlecht aufgeräumten Schlachtfeld oder einer von einem Anfänger gemähten Wiese.

„Krieg, Krieg", murmelte Theobald und betastete seine schlecht verheilten Wunden. „Soldaten überall."

„Du sprichst in Rätseln, Theobald. Hast du einen Zusammenstoß mit unserer Einquartierung gehabt?"

„Alle Barbierstuben überfüllt — habe stundenlang Schlange gestanden — verfiel auf unseligen Gedanken." Theobald sprach in Bruchstücken.

„Ich habe Zeit, mein Junge", sagte ich. „Schütte dein Herz aus."

„Ich ging zum Eisenhändler", berichtete Theobald. „Fragte nach Haarschneidemaschinen. „Eine einzige noch", sagte der Verkäufer. „Aelteres Modell, genügt aber bescheidenen Ansprüchen. Erlauben Sie mal." Er musterte meine Haare mit der Miene des Kenners. „Oh ja — genügt vollkommen für Sie. Bedenken Sie die Vorteile: Haarschneiden kann schlagartig einsetzen, können darüber hinaus die anfallenden Haare sammeln — wenn Sie nicht wollen — in zehn Minuten ist das Ding anderweitig verkauft."

Natürlich nahm ich es. „Sieh hier, was ich habe", sagte ich zu meiner Frau. „Eine Schädelmähmaschine. Und du, mein Lieb, sollst die holde Schnitterin sein. Jedesmal gibt's fünfundzwanzig Pfennige in deine Privatschatulle."

„Hast du meinen Hund gekannt?" fuhr Theobald fort. „Meinen schottischen Schäferhund? Die Flöhe hatten ihm das Fell kahl gefressen. Nur wenige Büschel hatten sie aus Mitleid stehen lassen. Ueberall blutige Schörfe. So sah nach einer Stunde Arbeit mein Schädel aus."

„Weib, was hast du aus mir gemacht?" rief ich zornig. Sie drehte meinen Kopf zu sich hin. „Wie der August neulich im Kino", lachte sie. „Ein bißchen Wüste mit ein paar Oasen. Warte, die hoble ich noch weg."

Sie setzte wieder an. Endlich hatte sie sich in Haut und Haaren festgebissen. In diesem Augenblick drang Brandgeruch ins Zimmer. „Meine Milch!" rief sie und stürzte hinaus. Die Maschine klappte herunter, aber sie hielt fest, zäh wie das Raubtier im Fell seines Opfers.

Nach fünf Minuten kam sie wieder hereingestürzt. „Zehn Minuten nach drei! Du mußt zum Dienst! Was, sie hängt noch? Warte, ich mache sie los. Den Rest nehmen wir heute abend."

Ein Riß, und ich war frei. Der Chef musterte mich stumm. Du weißt ja, ich mag ihn nicht. Er ist mir zu kalt und korrekt. Seine Blicke blieben an meiner Wüste hängen.

Ich stotterte etwas von überfüllten Salons und ungeübten Frauen. „Schon gut", sagte er. „Gehen Sie an Ihre Arbeit. Sie wissen, daß ich auf ein propperes Aeußere meiner Herren ebensolchen Wert lege wie auf Pünktlichkeit." — —

Theobald ging. Erst gestern traf ich ihn wieder.

Die Wunden waren geheilt, wie junge Saat ein blankes Feld, so schmückten frische, gepflegte Haare sein Haupt, ein leichtes Rot war auf seine Wangen zurückgekehrt. „Theobald", rief ich freudig. „Es geht dir besser, man sieht es dir an."

„Gott sei Dank", sagte Theobald. „Es geht mir besser, viel besser. Ich bin zu meinem Frisör zurückgekehrt. Das Ding bin ich los."

„Erzähle, Theobald."

„Auf Schleichwegen, hintenherum", flüsterte ich. „Nein, nicht was du denkst. Im Gegenteil: Losgeworden, Mensch, losgeworden. Die Frau des Chefs kam zu meiner Frau. „Mein Mann hat Geburtstag", sagte sie. „Ich habe nichts zu schenken. Er erwartet immer eine Ueberraschung. Wissen Sie keinen Rat?"

„Ich hätte etwas", sagte meine Frau. „Etwas Apartes. Noch wie neu, einmal gebraucht. Uns liegt es nicht so recht. Wenn Sie es einmal ansehen wollen — Sie brauchen ja nicht zu sagen, von wem Sie es haben. Es ist halt Krieg."

„Was soll ich viel erzählen?" schloß Theobald. „Du mußt mich mal im Finanzamt besuchen. Vielleicht hast du Glück und siehst ihn. Aber er zeigt sich selten. Er ist blaß und mager geworden. Auf dem Korridor behält er immer den Hut auf.

Rund um die Welt

Schachmeisterschaft von Europa

München, 25. September. Ueber sechs Stunden schlug sich Junge gegen Aljechin, doch dann zwang der Weltmeister den Hamburger Arbeitsdienstmann in einem Damenendspiel zur Aufgabe. Aljechins stärkste Rivalen mußten sich dagegen mit unentschiedenen Partien begnügen. Der Stand nach der vorletzten Runde: Aljechin 7, Foltys und Keres je 6, Bogoljubow und Richter je 5½ und eine Hängepartie, Rellstab 4, Barcza, Junge, Napolitano und Stoltz je 3½, Rohacek 3, Rabar 2 Punkte. Im zweiten Turnier spielten die Führenden sämtlich unentschieden, so daß nach der 9. Runde Danielsson mit 6½ an der Spitze liegt vor Oberleutnant Müller mit 6 sowie Szily mit 5½ Punkten. Am Spätabend wurde ein Blitzturnier ausgetragen, in dem Bogoljubow und Rellstab den Ersten Preis teilten.

Polnische Spielhölle ausgehoben. In Golonogi in der Nähe von Bendsburg erblickten zwei Polizeibeamte durch ein mangelhaft verdunkeltes Fenster einer polnischen Wohnung vier bis fünf Männer beim Kartenspiel. Als die Beamten die Wohnung betraten, sahen sie sich plötzlich 15 bis 20 Polen gegenüber, die in dem Raum eine Spielhölle unterhielten. Als ein Wachtmeister daranging, die Mitglieder der Bande nach Waffen zu durchsuchen, fielen plötzlich mehrere Schüsse, durch die ein Beamter schwer verletzt wurde. In dem nun entstehenden Tumult gelang es den polnischen Verbrechern zu flüchten. Zwei Personen wurden auf der Flucht erschossen. Im Laufe der Nacht konnten mehrere weitere festgenommen werden.

Altes Goldbergwerk unterm Gletscher. Im Reiterkar beim Kleinen Sonnenblick im Reichsgau Salzburg wurde eine Knappenstube entdeckt, die von einem früher dort betriebenen Goldbergwerk herrührt. Die Knappenstube war von einem Gletscher überdeckt. Jetzt ist das Gletschereis etwas zurückgegangen, so daß in der vollkommen vereisten Knappenstube wertvolle alte Handwerkszeuge und Fördergeräte, wie sie im Goldbergbau verwendet wurden, geborgen werden konnten. Die Stücke werden dem Heimatmuseum von Rauris übergeben.

Außer Nahe-Wein auch Nahe-Tabak. Daß an der Nahe nicht nur der berühmte Wein geerntet wird, sondern daß dort auch der Tabak gut gedeiht, beweist die Tatsache, daß der Ort Sobernheim im Laufe der letzten Jahre zum größten Tabakproduzenten an der Nahe geworden ist. Dort konnten im letzten Jahre 200 Zentner getrocknete Ware abgeliefert werden. In diesem Jahr verspricht die Ernte einen noch höheren Ertrag.

Von einer Kuh zu Tode geschleift. In der Nähe von Tondern fand man einen sieben Jahre alten Knaben mit einem Strick um den Leib tot am Wege liegen, während nehmen ihm friedlich eine Kuh graste. Der Junge sollte die Kuh auf die Weide führen und hatte sich dabei den Strick um den Leib gebunden. Offenbar ist er unterwegs gestolpert, wodurch die Kuh scheute und den bedauernswerten Jungen zu Tode schleifte.

Familienanzeigen

Geburten

Elke ✝ 22. 9. 42. **Elfriede Hattenhauer,** geb. Rosenboom, Buschstraße 9, z. Z. Nienburg a. d. Saale, Franzstraße 16; **Heinz Hattenhauer,** z. Z. Wehrmacht

Volker ✝ 24. 9. 1942. Eckart hat ein Brüderchen bekommen. In großer Freude: **Ruth Kottkamp,** geb. Schmidt-Belger, Münster i. W., Gorch-Fock-Straße 17, z. Z. Raphaelsklinik; **Heinz Kottkamp,** z. Z. Kriegsmarine

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Lya Bolte; Paul Rieth.** Bremen, den 26. 9. 1942, Brendorferweg 3. Idaroberstein

Vermählungen

Obergefr. **Hans-Heinrich Kellner und Frau,** Ingeborg, geb. Lange, kriegsgetraut. Bremen, den 26. September 1942. Elsasserstraße 158, Sedanstraße 126. Kein Empfang

Ihre Vermählung geben bekannt: Ober-Bootsmannsmaat **Alfons Jelinek und Frau,** Sophie, geb. Schröder. Bremen, den 26. September 1942. Stephanitorsteinweg 12. Die Trauung findet um 15 Uhr in der Liebfrauenkirche statt

Ihre Vermählung geben bekannt: **Niko Clausen,** Kapitänleutnant und Kommandant eines Unterseebootes; **Hella Clausen,** geb. Maluvius. Bremen, Contrescarpe 33, 26. September 1942

Oberwachtmeister **Hans Sielken; Elfriede Sielken,** geb. Imhoff. Vermählte. Mittelsbüren, 26. September 1942

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Friedrich Rolf; Grete Rolf,** geb. Knief. Woltmershauser Straße 398, 26. September 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Winter,** z. Z. Leutnant i. e. Nebelwerfer-Regt.; **Thea Winter,** geb. Opper. Bremen-Lesum, Bremerhavener Heerstraße 29, Rotenburg/Hann., Ad.-Hitler-Straße 7, 27. September 1942

Wir werden kriegsgetraut: **Amandus Michaelis,** Uffz. i. e. Luftnachr.-Komp.; **Anneliese Michaelis,** geb. Wendelken. Bremen-Grohn (Bahnhof), den 26. September 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bernhard Chalas; Käthe Chalas,** geb. Ittner. Bremen-Grohn; Frauenstein/Erzgebirge, den 26. September 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erwin Täller,** Uffz. in einem Flakregt.; **Melita Täller,** geb. Segelken. Bremen-Grohn, Buchtstraße 22, 26. 9. 1942

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Oberfeldwebel d. Luftw. **Walter Alde und Frau,** Ilse, geb. Sievers. Bremen-Grohn, Rendsburg, 20. September 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hubert Frankenberg; Wilma Frankenberg,** geb. Heuer. Bremen-Blumenthal, den 26. September 1942

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlichst. **Adolf Rohdenburg und Frau; Anneliese,** geb. Huntemann. Bremen-Farge, im September 1942

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung sagen wir hiermit unseren besten Dank. **Hermann Niehaus und Frau,** Beta, geb. Meyer. Delmenhorst, Löhnhorst, Sept. 1942

Statt Karten

Gott der Herr nahm nach einer schweren Krankheit unser aller Sonnenschein, unseren lieben

Rolfi

im zarten Alter von 2½ Jahren wieder zu sich.

In tiefem Schmerz:
Hugo Ihde und Frau, Karla, geb. Westhoff; **Helmut Ihde; Helene Westhoff,** als Großmutter

Bremen-Osterholz, Oewerweg 24 a

Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 28. September, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes

---

Die Gedenkfeier für unseren lieben Sohn, den Schützen

Wilhelm Bartels

findet am Sonntag, dem 27. 9. 42, um 10 Uhr, in der evang.-luth. Kirche zu Blumenthal statt

Th. Bartels und Frau

Nach schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod am 24. September 1942 meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater

Carl Fr. Drewes

im 62. Lebensjahre.

Mary Drewes, geb. Hobson; **Carl Drewes jun.; Herbert Drewes; Roland Drewes; Philip Drewes**

Bremen, Brahmsstraße 1

Aufbahrung „Pietät", Humboldtstr. 190, Trauerfeier Dienstag, 29. Sept. 1942, 10 Uhr Krematorium. Beileidsbesuche höflichst verbeten.

Mit der Familie trauern auch wir um unseren hochverehrten Senior-Chef.

Die Gefolgschaft der Firma Carl Drewes & Focke

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Renates lieber Opa, der

Stellwerksmeister i. R.

Johann Harke

im 47. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Anna Harke, geb. Schulenberg; **Friedr. Wolf,** z. Z. i. Osten, **und Frau,** Johanne, geb. Harke; **und alle Angehörigen**

Bremen, den 24. September 1942
Brinkstraße 95

Aufbahrung B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/5. Trauerfeier Dienstag, 11 Uhr, Krematorium

---

Statt Karten

Nach einem arbeitsreichem Leben verschied heute früh infolge eines Unglücksfalles unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rentner

Hermann Wessel

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Familie Rudolf Wessel; Familie Werner Wessel; Familie Grete Wessel Wwe.; 3 Enkelkinder und Angehörige

Bremen, den 24. September 1942.
Berliner Straße 4.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 29. September, 13 Uhr, im Krematorium

---

Heute entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwiegersohn, der

Kaufmann

Paul Schwalbach

kurz vor seinem 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Else Schwalbach, geb. Hoyer; **und Angehörige**

Bremen, den 24. September 1942
Haferkamp 8/9

Von Besuchen bitte abzusehen. Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt Nordlicht, H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier am Montag, 12 Uhr, im Krematorium

---

Heute entschlief an den Folgen ihrer Verletzung durch feigen feindlichen Fliegerangriff meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter u. Tante

Anne Kück

geb. Dykhoff

im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Georg Kück, z. Z. Krankenhaus Osterode; **und Angehörige**

Bremen, den 24. September 1942

Aufbahrung in der B.-A. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier am Dienstag, 12 Uhr, im Krematorium.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit unser kleiner Liebling, meine Schwester und Urenkelkind

Elke

im zarten Alter von 3 Monaten.

In tiefem Schmerz:
Carl Walhorn und Frau, Hanna, geb. Martini; **Heide Walhorn; und Angehörige.**

Neuenkirchen, Unterweser, 25. 9. 42

Statt Karten

Heute morgen entschlief plötzlich infolge Schlaganfalles mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Jacob Reggio

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Betti Reggio, geb. Reuter; **Anna Schütze,** geb. Reggio; **August Steenken und Frau,** Bertha, geb. Reggio; **Hermann Reggio,** z. Z. Wehrmacht; **und 4 Enkelkinder**

Br.-Aumund, den 24. September 1942

Besuche dankend abgelehnt

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. September, nachmittags 17½ Uhr, von der Kapelle des alten Aumunder Friedhofes aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. Etwaige Kranzspenden zur Kapelle erbeten.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Eigenheim-Modellschau! Sonnabend, 26. 9., Sonntag, 27. 9., und Montag, 28. 9., von 10 bis 19 Uhr, im Gesellschaftssaal der Glocke, Eingang Domsheide. Wir zeigen viele schöne Eigenheime in verschiedenen Preislagen, Bilder mit Grundrissen usw. Sie erhalten kostenlose Auskunft u. Beratung über alle wichtigen Fragen der Eigenheimfinanzierung für Bau oder Kauf. Für Jedermann mit oder ohne Eigenkapital bequeme Ein- und Rückzahlungen. Bei 20 % Eigenkapital in geeigneten Fällen auch sofortige Zwischenfinanzierung. Bausparen ist steuerbegünstigt. Eintritt frei. Bausparkasse Mainz A.-G., Generalagentur Bremen: Franz Brüning, Oberneuland bei Bremen, Weißdornpfad 11, Ruf Bremen: 3 95 73.

Unser Büro befindet sich jetzt: Sögestraße 46 I rechts (Barberina Kino). Rechtsanwalt und Notar Dr. A. Daetz; Rechtsanwalt H. H. Bredehöft.

Reichskolonialbund. Die Geschäftsstelle des Gauverbandes Weser-Ems ist ab 28. 9. 1942 im Hause Bahnhofstraße 35 III., Zim. 31, untergebracht. Geschäftszeit wie bisher.

Briefmarken

A. H. Heine & Co., Fedelhören Briefmarken-Ankauf — Verkauf

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Ausgabe der Zusatzseifenkarten. Die Zusatzseifenkarten für die Kinder bis zu 8 Jahren im Dienststellenbereich Vegesack werden in Zimmer 2 des Wirtschaftsamtes wie folgt ausgegeben:
Stadtteil Aumund: Dienstag, 29. Sept. 1942, A—K von 8 bis 12 Uhr, L—Z von 15 bis 17 Uhr;
Stadtteil Grohn: Mittwoch, 30. September 1942, A—K von 8 bis 12 Uhr, L—Z von 15 bis 17 Uhr;
Stadtteile Vegesack u. Schönebeck: Donnerstag, 1. Okt. 1942, von 8 bis 12 Uhr.
Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten. Die Stammabschnitte der bisher gültigen Zusatzseifenkarten müssen vorgelegt werden. Br.-Vegesack 23. 9. 1942. Dienststelle Vegesack der Hansestadt Bremen.

Infolge dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird die Stromzuführung in den Ortsteilen Bremen-Lesum, Bremen-Burgdamm und Bremen-St. Magnus vom 28. Sept. bis zum 3. Oktober 1942 von 12.15 bis 12.45 und 18.00 bis 19.00 Uhr gesperrt. Stadtwerke Bremen Aktiengesellschaft.

Ausschlagen von neuem Parzellengelände. Kleingärtner-Verein Rablinghausen-Lankenau e. V. Meldung und Eintrittserklärung am Mittwoch, 30. 9. 1942, von 18 bis 20 Uhr bei Radtke, Rablinghauser Deich 7.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz

Bestandserhebung über Oefen und Herde! Auf Grund der Anordnung Nr. 14 der Reichsstelle für technische Erzeugnisse über die Bewirtschaftung von Oefen und Herden (Bestandserhebung und Verfügungsbeschränkung) vom ... September 1942 wird angeordnet: Alle Unternehmen im Bereich des Wirtschaftsamtes Osterholz-Scharmbeck auf der Stufe des Einzelhandels einschl. des Handwerks haben den am 15. September 1942 vorhandenen Lagerbestand an eisernen Oefen, transportablen keramischen Oefen, kohlebeheizten Herden, Elektroherden, Gasherden, kohle-elektro-kombinierten Herden schriftlich dem Wirtschaftsamt in Osterholz-Scharmbeck bis zum 29. September 1942 zu melden. Fehlmeldung ist erforderlich. Die Meldung ist nach den genannten Arten zu erteilen. Osterholz-Scharmbeck, 24. 9. 1942. Der Landrat, Wirtschaftsamt.

Die diesjährigen Herbstschauen der Wasserläufe 2. und 3. Ordnung im Kreise Osterholz sind anberaumt worden. Die Termine werden durch die Herren Bürgermeister ortsüblich bekanntgemacht. Osterholz-Scharmbeck, 23. 9. 1942. Der Landrat

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann III/75. Zur Wochenendschulung in Syke treten alle Teilnehmer um 19 Uhr Jugendherberge in Winteruniform an.

Mo.-Stämme, Spielmannszüge. 26. 9., 17.00, 27. 9., 9.00 Lettow-Vorbeck-Schule.

MHJ.-Gef. 11/75. 26. 9., 16.30 Augsburger Platz Sport, Fußballschuhe.

Techn. Fähnlein. 26. 9., 15.30 Arbeitsamt, Sportzeug. Führerschaft 15.00 beim Fähnleinführer. Uebergangsuniform.

Fl.-Fähnlein. 26. 9., 16.00 Hauptmann-Boelcke-Haus.

JM.-Spielgr., Orchester. 26. 9., 16.00, Kleine Helle.

Spielfähnlein DJ/SZ. 26. 9., 16.00, Messegelände, Instrumente

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25

Heute, Sonnabend, 26. Sept., 17.30 bis 21 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. B **„Der Freischütz".**

Sonntag, 27. Sept., 10—13 Uhr, geschloss. Vorst. f. Martin Brinkmann, Woltmershausen **„Kinder des Glücks".** 17—21 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A **„Egmont",** mit der Musik v. Beethoven.

Montag, 28. Sept., 18.15—20.45 Uhr, Staff.-Anr., 2. Vorst., Gr. B **„Der blaue Strohhut".**

Dienstag, 29. Sept., 18.15—20.45 Uhr, Dienstag-Platzmiete **„Der blaue Strohhut".**

Mittwoch, 30. Sept., 17.15—20.45 Uhr, Sonder-Mittwoch Gr. A **„Der Freischütz".**

Donnerstag, 1. Okt., 18.15—20.45 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A **„Der blaue Strohhut".**

Freitag, 2. Okt., 17.15—20.45 Uhr, Freitag-Platzm. **„Der Freischütz".**

Sonnabend, 3. Okt., 18.15—20.45 Uhr, Sonnabend-Platzmiete Gr. A Erstaufführung: **„Die vier Grobiane".** Musikalisches Lustspiel in 3 Aufzügen. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari.

Sonntag, 4. Okt., 10—12.30 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. Reichsbahn-Ausbesserungswerk **„Der blaue Strohhut".** 17.30—20.30 Uhr, Außer Platzmiete **„Kinder des Glücks".**

Montag, 5. Okt., 17.30—20.30 Uhr, Staff.-Anr., 3. Vorst., Gr. A **„Kinder des Glücks".**

Dienstag, 6. Okt., 14.30—17 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht **„Der blaue Strohhut".** 18.15—20.45 Uhr, Staffel-Anr., 3. Vorst., Gr. C **„Glückliche Reise".**

Die für den 14., 15., 16., 17. und 18. September an der Kasse gelösten Karten sind an der Kasse zurückzugeben.

Die an diesen Tagen ausgefallenen Platzmieten — Staffel-Anrecht u. NS.-Kulturgemeinde — Vorstellungen werden später nachgeholt.

Bremer Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 18—20.45 O **„Der Kreidekreis".**

Sonntag, 10 Uhr, 2. Ring, 1. Vorstellung für HJ. **„Prozeß Leutnant Vary".**

Sonntag: 15—17.15 O Erstaufführung **„Ich brauche Dich".** Komödie von Hans Schweikart.

Sonntag, 18.30—20.30, **„Ich brauche Dich."**

Montag: 18.30—20.30 (Geschl. Vorstellung für Focke-Wulf): **„Ich brauche Dich".**

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Sonnabend, 26. Sept.: Verein für Niedersächs. Volkstum Dr. Karl Schmeing-Berlin „Neue Kunde vom zweiten Gesicht". 18 Uhr, Goldener Saal (nicht wie vorgesehen der Atlantis-Saal). Oeffentlich. Karten auch an der Abendkasse. Für Mitglieder der sämtlichen der Wittheit angeschlossenen Vereine Eintritt frei.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Achtung! Die für das Groß-Variete vom 1. bis 15. Sept. 42 in den Centralhallen gekauften Karten werden bis zum 30. 9. 42 im Wilhelm-Decker-Haus, Zi. 313, eingelöst.

Veranstaltungen

Bremer Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft in Weimar. Die Mitgliederversammlung am Sonntag muß **verschoben** werden. Der Redner ist leider plötzlich erkrankt.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 27. September 1942.

Ansgarii: 10 Leonhardt. **Dom:** Sbd. 18 Dietsch; Stg. 10 Rahm. **U. L. Frauen:** 10 Wilken. **Friedenskirche:** 10 Mießner. **Gröpelingen:** 10 Coorssen. **Hastedt:** 10 Jeep. **Horn:** 10 Fraedrich. **Jakobi:** 10 Lange. **Luthergemeinde:** Sommerstr.: 10 Schmidt. **Martini:** 10 Refer. **Michaelis:** 10 Hackländer. **Oslebshausen:** 10 Schmidt. **Pauli:** Alt-Pauli: 10 Möller; Kreuzkirche: 10 Kramer (Lehrsaal Kantstr.); Hohentor: 10 Gerner-Beuerle. **Remberti:** s. Martini. **Stephani:** Alt-Stephani: 10 Penzel; Wilhadi: 10 Arlt; Immanuel: 10 Spitta. **Walle:** 10 Klein (Lehrsaal Waller Heerstraße 197). **Woltmershausen:** 10 Paul Meyer. **Diakonissenhaus:** 10 Frick. **Arbergen:** 10 Rieschel. **Arsten:** 10 Frese. **Aumund:** 10 Otten. **Blumenthal-luth.:** 10 v. Ancken; Farger Kapelle: 15 v. Ancken. **Borgfeld:** 10 Mohrmann. **Hemelingen:** 10 Kruse. **Kirchhuchting:** 10 Wessels. **Lesum:** 10 Abert. **Oberneuland:** 10.15 Reusche. **Osterholz:** 10 Wehowsky. **Vegesack:** 10 Kelfer. **Wasserhorst:** 10 Kirchendienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. In der Runken 21. 34 Jahresfest 10 und 15 Friedrichen u. Kahrs.

Ev. ref. Gemeinde Neuenkirchen. Sonntag, 16 Uhr: Pastor Kramer.

Ref. Kirche Blumenthal. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Duit, 11.15 Uhr: K. Aumund: 15 Uhr: Pastor Duit

Bund für E. C. Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 19.30 Uhr Andacht. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bund für E. C.

Ref. Kapelle, Br.-Farge. Sonntag, 11 Uhr: Pastor Duit.

Zu verkaufen

2 gut erh. Bettrahmen m. Aufleg., zusam. 50 ℳ. Besicht. ab 15 Uhr. Br.-Aumund, Borchshöhe 51.

Akkordion, 32 Bässe, Preis 112 ℳ. Angebote unter W 2195 an die Geschäftsstelle Hemelingen.

1 Gramola mit 20 Platten, 35 ℳ, zu verkauf. Sonnabend nachmittag. Hohwisch 21 II.

Einige Kump- u. Ackerwagen abzugeben, Preis 50 bis 200 ℳ. Carl Pauk, Bremen-Vegesack.

1 gebr. betriebstücht. Kartoffelroder 150 ℳ, 1 gebr. Einzelfräse 500 ℳ. Hinrich Tabe, Bremen-Lesum, Stader Landstraße 92.

1 Hühnerstall, 3,5×3×2, Pr. 180 ℳ. Zu besichtig. Sonnabend nachm. Br.-Aumund, Weserstraße 18.

Tauschgesuche

Eleg. weiß. Kinderw.-Fell geg. sehr g. Fotoapparat (bei Zuzahl.). Daselbst zu kauf. ges. neuw. weiß. Kindermantel f. 3j. Mädel. Ang. VU 2131 Geschäftsst. Vegesack.

Fast n. H.-Ueberschuhe g. gleichw. D.-Ueberschuhe z. tausch. gesucht. Angebote unt. V 2194 an die Geschäftsstelle Hemelingen.

Biete 2 P. neue D.-Lederschuhe, h. Abs., Gr. 40, od. H.-Lederjacke, Gr. 48, suche gut erh. Kinder- oder Sportwagen (Korb). Ang. VV 2132 Geschäftsst. Vegesack.

Biete 1 P. Fußballschuhe, Gr. 37, suche 1 Aktentasche. Ang. unt. VK 2123 Geschäftsst. Vegesack.

Kaufgesuche

Gut erh. Stubenofen (Allesbrenner). Angebote unter W 2122 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Kinderschuhe, gut erh., Gr. 29 u. 30, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter W 6047.

1 P. gut erh. Marschstiefel, Gr. 42-43. Weber, Grasberger Str. 43 II.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 3.30 und 6.30 Uhr: **„Musketier Meier III",** Rudi Godden, Günther Lüders. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 11.00 / 1.45 / 4.30 / 7.00 Uhr: **„Hochzeit auf Bärenhof",** mit: Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener, Ernst von Klipstein ... u. a. Jugendliche nicht zugelassen. Kulturfilm und die neueste Wochenschau.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg. Bis Montag! Täglich 2.15, 4.30, 7.00 Uhr: **„Zwei in einer großen Stadt"** (Urlaub für einen Tag) mit Monika Burg, Karl John, Volker v. Collande, Käthe Haack. Jugendl. zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Wiener Blut".** Willy Fritsch, Maria Holst. Achtung! Neue Anfangszeiten! Täglich 12.30, 2.15, 4.45, 7.00 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. 16.15 und 19 Uhr: **„Hochzeit auf Bärenhof"** mit Heinrich George, Ilse Werner u. a. / Jugendverbot.

Fischverteilung

Fischhalle Schwachhausen, 9-12 Uhr Räucherware, Nr. 101—200.

Fischh. „Horn". Ab 11 Uhr Frischfisch 1641—1700, Rauchfisch 1—350.

Verloren

Achtung! Knirps! Die Dame, w. am 23. 9., Mittwoch vorm., im Frisiersalon Krieger, Hansastr., meinen Schirm versehentl. mitgenommen hat, wird gebeten, denselben dort oder Kettenstr. 48 abzugeben.

Schwarze Berchtesgaden. Jacke in Hemelingen, Holzstraße. Nachr. an Wente, Arbergen, Hollerst. 115.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Adr. Geschäftsstelle Vegesack.

Landpfarrhaus bietet älter. gebild. Ehepaar ruhigen Aufenthalt für Kriegsdauer. Angeb. an Frau Lerdon, Farnroda bei Eisenach.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf: 2 12 34/37

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Angebote unter D 7504.

Jg. Ehepaar (Ing.) sucht auf sof. gut möbl. Wohn- und Schlafzim. mit Küche. Angebote unter VD 3120 Geschäftsst. Br.-Blumenthal

Außerhalb Bremen 1—2 leere Zi. f. Möbellagerung gesucht. Ang. unter M 57 959.

Stellenangebote

Weibliche

Kontoristin, evtl. Anfängerin, für Buchhaltungsarbeiten zum baldig. Eintritt. „Securitas" Bremer Allgemeine Versicherungs-AG., Bremen, Am Wall 153—156.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169, Ruf: 5 30 85.

Abzugeben Sägespäne u. -mull zu Streuzweck, gratis. Bremer Holzindustrie GmbH., Br.-Lesum, Stader Landstraße 64.

Die Müllabfuhr wird wegen Erntearbeiten vom 28. 9. bis 3. 10. nicht ausgeführt. W. Willing, Bremen-Rönnebeck.

Alleinsteh. Dame findet frdl. Aufnahme in ruhigem 1-Fam.-Haus auf dem Lande für die Wintermonate. Angebote unt. VR 2128 an die Geschäftsst. Vegesack.

Rund um den Roland

Die Antwort des deutschen Volkes

Bremen, 26. September

Der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerks 1942/43 hat wieder ein hervorragendes Ergebnis gebracht. Gespendet wurden am 6. September 39 714 967,50 Reichsmark. Der erste Opfersonntag des Vorjahres am 14. September 1941 hatte 29 701 558,63 RM. erbracht. Das Ergebnis dieses Jahres liegt mithin um 10 013 408,36 Reichsmark oder um 33,71 v. H. höher. Diese Zahlen sprechen für sich. Sie sind eine Antwort des deutschen Volkes an seine Feinde.

3. Reichskleiderkarte gilt bis 30. Juni 1944

In einer im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 225 vom 25. 9. 1942 veröffentlichten 20. Durchführungsanordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren ist die Geltungsdauer der Dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder und der Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zur Dritten Reichskleiderkarte über den 31. Dezember 1942 hinaus bis zum 30. Juni 1944 verlängert worden. Unausgenützte Bezugsabschnitte der Dritten Reichskleiderkarten und der Dritten Zusatzkleiderkarten für Jugendliche können also auch nach dem 31. Dezember 1942 für Anschaffungen verwendet werden. Bei dieser Gelegenheit wird noch-

---

Werkkampftage 1942

Morgen Hauptveranstaltung in der Bremer Kampfbahn

Beginn der Wettkämpfe um 15.00 Uhr

Eintritt frei!

---

mals darauf hingewiesen, daß die zweite Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder sowie die Zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche bis zum 31. August 1943 gelten und daß bis zu diesem Zeitpunkt die Zweiten Reichskleiderkarten und Dritten Reichskleiderkarten nebeneinander und auch in Verbindung mit einander zum Warenbezug verwendet werden können.

Die Vorarbeiten für die Vierte Reichskleiderkarte sind — wie bereits bekanntgegeben wurde — in vollem Gange. Mit der Ausgabe der Vierten Reichskleiderkarte kann im Dezember gerechnet werden.

Sofort Winterkartoffeln bestellen!

Nach der amtlichen Bekanntmachung des Ernährungsamtes der Hansestadt Bremen, Abtlg. B, vom 17. September hatten die Verbraucher, die ihre Winterkartoffeln von einem Händler beziehen wollen, diese bis heute, 26. September, zu bestellen und bis dahin die Bestellscheine abtrennen zu lassen. Eine große Anzahl von Verbrauchern hat jedoch die Bestellung noch nicht vorgenommen. Es wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verbraucher, die nunmehr nicht spätestens bis zum 30. September die Winterkartoffeln bestellt haben, grundsätzlich nicht beliefert werden können.

Der Reichszuschuß für Kleinrentner

Das Oberkommando der Wehrmacht hatte mit Erlaß vom 13. April 1942 Aenderungen und Verbesserungen der Kleinrentnerversorgung verfügt. Insbesondere soll dadurch auch die Hilfsbedürftigkeit der bisher von den Bezirksfürsorgeverbänden zusätzlich unterstützten Eltern ganz oder teilweise behoben werden. Daher konnten die Leistungen der öffentlichen Fürsorge hier häufig ganz eingestellt werden. Bei Kleinrentnern, die neben den Fürsorgeleistungen den Reichszuschuß für Kleinrentner erhielten, hat sich durch Wegfall des Reichszuschusses vereinzelt eine Minderung der bisherigen Gesamtbezüge ergeben, die vermieden werden muß. Der Reichsarbeitsminister bestimmt deshalb: Beträgt in diesen Fällen die Minderung der bisherigen Gesamtbezüge weniger als die Hälfte des Reichszuschusses, so ist der halbe Betrag des Reichszuschusses weiter zu gewähren, bei höherem Unterschiedsbetrag der volle Reichszuschuß.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Opern- und Operettensendung von 10 bis 11 Uhr. „Zwei frohe Stunden" des Reichssenders München von 16 bis 18 Uhr. Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester sowie seine Instrumentalgruppe des Orchesters mit dem bekannten Akkordionsolisten Albert Vossen von 20.20 bis 21 Uhr. Frohe tänzerische Weisen ab 22.30 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertsendung von 17.10 bis 18.50 Uhr. Franz Lehar dirigiert seine musikalische Komödie „Giuditta" von 20.15 bis 22 Uhr.

Im Geist der Alten Garde

Jahrgang 1924 wird am Sonntag in die Partei aufgenommen — Hitler-Jugend wahrt das Vermächtnis der alten Kämpfer

Das Vorbild der Alten Garde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die in der Zeit tiefster Erniedrigung Deutschlands an eine kommende Wiederaufrichtung geglaubt, dafür ihr Leben eingesetzt und endlich den Sieg erkämpft hat, lebt als Vermächtnis fort in der deutschen Jugend. In der Erziehung der Hitlerjugend wächst das Vermächtnis unserer Kampfzeit mit der sich immer selbst erneuernden Kraft der Bewegung der Gegenwart aus engste zusammen. Es ist kein toter Geist, der in den Herzen der Jugend beim Gedenken an den Sturmmann des Führers, Horst Wessel, erwacht. Er ist verbunden mit dem eines Herbert Norkus und der anderen Blutzeugen einer gläubigen, kampfbereiten Jugend, die aus eigenem Antrieb in die Bresche sprang im Ringen um die Durchsetzung einer neuen Weltanschauung, die im eigenen Leben den Widerhall dieser neuen Lebensgemeinschaft vermittelnde, und die in unermüdlicher Selbsterziehung das Fundament der sich stets aus sich selbst erneuernden Partei legt.



Die Fahne flattert uns voran! Auch unter dem Gesetz des Krieges wächst unsere Jugend heute wie einst und immerdar in den Auftrag der Partei hinein. [Aufn.: Archiv

Wer immer als kritischer Beobachter aus dem Auslande die Einsetzung der Hitlerjugend kennengelernt hat, wer dieser Jugend ins Herz gesehen hat, der bekundet seine Achtung vor dem Geist, der aus einer Organisation die lebendige Gemeinschaft formt, vor dem inneren Charakter, der in der Gemeinschaft die Persönlichkeit ehrt. Sport und Kampfspiele ertüchtigen auch andernorts den Körper, hauswirtschaftliche Schulen bilden die Mädel in ihren natürlichen Fähigkeiten aus, Gymnastik und Tanz pflegen die Anmut, viele Gebiete vervollständigen den Ausbildungsgang einer guten Jugenderziehung. Aber über aller Schönheit, Gesundheit und Kraft verleiht erst die alle erfassende, einende Idee dieser Erziehung Gewicht, Inhalt und Zukunftswert.

Das Mädel, das in hauswirtschaftlicher Ausbildung eine vielseitige Erfahrung gewonnen hat, partei nicht erst auf einen späteren Verwendungszweck ihrer Kenntnisse; sie wendet sie in praktischer Nachbarschaftshilfe an zur wertvollen Unterstützung einer Volksgenossin, die ihrer Hilfe bedarf. Der Junge, der in Sport und Spiel Mut, Gewandtheit und Geistesgegenwart beweist, zieht sich nicht auf seine Geländeplätze zurück, wenn er nun einmal in der Wirklichkeit gebraucht wird. Er erkennt vielmehr als Luftschutzhelfer, in der freiwilligen HJ-Feuerwehrschar und im Meldedienst eine hervorragende Gelegenheit, alle diese Eigenschaften zum Nutzen seiner Volksgenossen anzuwenden.

Die Partei und jeglicher ihrer Grundsätze sind in der Jugend des Führers Fleisch und Blut geworden. Adolf Hitler selbst ist ihr Erzieher. „Früher einmal", so rief er der Jugend auf ihrem ersten Reichsjugendtag in Potsdam 1933 zu, „mag der Jugend das Leben schöner erschienen sein, weil es ihr mehr an äußerer Freude brachte. Aber ihr habt das Glück, in früheren Jahren am Schicksal der Nation teilzuhaben. Er grüßte die Ehrfurcht und Begeisterung, in der die Jugend sich im Geiste der alten Kämpfer der Bewegung versammelte, auf dem Reichsparteitag 1935 mit den Worten: „Dann erfaßt uns alle das hohe Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allen am Ende doch ersteht ein einziges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk!"

Jahr um Jahr trat im Forum der Jugend auf dem Reichsparteitag der Jahrgang der Hitlerjugend nach Vollendung des 18. Lebensjahres zur Aufnahme in die Partei und zur Bereidigung der jungen Parteisoldatenschaft vor. Dieser Tag der Parteiaufnahme findet auch mitten im Kriege die Jugend in einer Stunde der inneren Sammlung vereint. In allen Ortsgruppen der NSDAP. wird am 27. September in der „Aufnahmefeier der NSDAP." die Uebernahme der Besten in die Partei als ehrenvolle Auszeichnung und auf Grund der charakterlichen Haltung und Einsatzbereitschaft vorgenommen. Wenn die Aufnahme in die NSDAP. auch nicht durch den Führer selbst in großem, feierlichem Rahmen stattfinden kann, so werden die örtlichen Feierstunden, an der die 18jährigen mit ihren Angehörigen teilnehmen, doch ein nachhaltiges Erlebnis bedeuten, und das Buch „Ich kämpfe", das die jungen Nationalsozialisten vom Hoheitsträger der Partei überreicht bekommen, wird die Verpflichtung dieses Tages immer in ihnen wachhalten.

Gleichzeitig erfolgt am 27. September auch die Ueberweisung der Jungen und Mädel in die Gliederungen der NSDAP. SA., SS, NSKK., Fliegerkorps usw. nehmen die 18jährigen Jungen auf, während die 21jährigen Mädel des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit" der NS.-Frauenschaft beitreten.

Die Jugendkundgebung, zu der die jungen Parteianwärter im Kriege aufmarschiert sind, ist ihr Kriegseinsatzdienst, ihr Gelöbnis die hilfsbereite Tat. Ihr Leben aber gilt im alten Kampfgeist der Nationalsozialistischen Partei dem deutschen Volke; mancher von ihnen tritt aber heute an die Stelle des gefallenen Vaters, bereit, seine Arbeit in der Bewegung fortzusetzen. Alle aber, die jetzt als zweite oder gar dritte Generation zur Abtönung herangewachsen sind, vermittelnden die Voraussicht Adolf Hitlers, die er auf dem Reichsparteitag 1936 an die deutsche Jugend richtete: „Aber in euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben, in euren Fäusten halten müssen."

Hauptmädelführerin Ruth Gensicke

Bremer Hitler-Jugend im Wehrertüchtigungslager

Der fünfte Lehrgang des Wehrertüchtigungslagers 1/7 des Gebietes Nordsee der Hitler-Jugend ging in diesen Tagen zu Ende. Aus diesem Anlaß flatterte der NS.-Standarte Weser-Ems dem WE.-Lager Stolzenau a. d. Weser einen Besuch ab.

In den Wehrertüchtigungslagern haben Wehrmacht und Hitler-Jugend die Form einer besonders intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit geschaffen. Der fünfte Lehrgang konnte mit noch gesteigertem Erfolg in Stolzenau/Weser Wehrertüchtigungslager 1/7 in diesen Tagen zu Ende geführt werden. Wieder einmal sind 150 Jungen — insbesondere aus Bremen — durch bewährte Ausbilder des Heeres und der Luftwaffe mit den Grundzügen der Schieß- und Geländeausbildung vertraut gemacht worden. Außerdem ist ein stattliche Anzahl von Jungen in der Grundausbildung für die Nachrichtentruppe weitergekommen, wovon sich auch zwei Offiziere aus der Luftnachrichtentruppe zusammen mit dem Gebietsinspekteur für die Nachrichten-HJ. überzeugen konnten.

Als wir mit Oberbannführer Otten, der zur Zeit das WE.-Lager 1/7 führt, nachdem er als Oberleutnant beim Einsatz im Osten eine schwere Verwundung erlitten hat, dem am Ende des Lehrganges stehenden Großgeländespiel beiwohnten, war leicht zu erkennen, daß alle Jungen im Wehrertüchtigungslager viel gelernt haben. Das Geländespiel ermöglichte es ihnen, das im Geländedienst Gelernte anzuwenden. Und wenn „Rot" angriff und „Blau" alles aufwendete, um auch seinerseits zur Initiative überzugehen, so war das auf keinen Fall Soldatenspielerei, sondern angewandte Wehrertüchtigung in reinster Form. Wer den modernen Krieg kennt, der weiß, daß nur die beste Ausbildung dem deutschen Soldaten die Ueberlegenheit im Fronteinsatz sichert. Beweglichkeit, schnelles Anpassungsvermögen, schnellstes Einfühlen in die Taktik und Kampfweise des Gegners bringen den Erfolg, erringen den Sieg.

Die Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend erfüllen somit eine hohe Aufgabe, da sie den jungen Menschen erzieherisch zum Soldaten formen. Was in diesen Lagern durch Ausbilder, die als Frontsoldaten den Krieg in allen seinen Phasen kennengelernt haben, in jugendgemäßer erzieherischer Form gerade für die Gegenwart geleistet wird, kann nur der beurteilen, der selbst den Krieg erlebt hat.

„Gesundheitsbogen für den Säugling und das Kleinkind". Zur Verwendefähigkeit der Vorsorge und Fürsorge für den Säugling und das Kleinkind in allen Beratungsstellen für Mutter und Kind, Säuglingsfürsorgestellen und entsprechenden Einrichtungen, hat Reichsgesundheitsführer Dr. Conti reichseinheitliche „Gesundheitsbogen für den Säugling und das Kleinkind" für verbindlich erklärt. Alle Dienststellen des Staates, der Gemeinden und der Partei haben diese Gesundheitsbogen in Zukunft zu verwenden. Darauf wird u. a. auch die Entwicklung, ein Bild der Erkrankungen, der Zahnbefund, die Rachitisprophylaxe usw. verzeichnet. Der Gesundheitsbogen unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht und der Schweigepflicht zu der alle Mitarbeiter in der Säuglingsfürsorge und -vorsorge verpflichtet sind. Die Aufbewahrung erfolgt im Gesundheitsamt bzw. der Beratungsstelle des Gesundheitsamtes oder der NSV. des jeweiligen Wohnbezirkes. Nach Abschluß des Kleinkindesalters dient der Gesundheitsbogen für Säuglinge und Kleinkinder als Unterlage für den neu aufzustellenden Jugendgesundheitsbogen, dem er in Format und in den Farben gleicht.

Fernsprechdienst mit Ungarn. Vom 1. Oktober 1942 an gilt der zwischen Deutschland und Ungarn vereinbarte Fernsprechtarif für alle seit 1938 mit dem Deutschen Reich vereinigten Ost- und Westgebiete, für das Protektorat Böhmen und Mähren, für das Generalgouvernement, für Elsaß, Lothringen und Luxemburg.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppen Sebaldsbrück, Hastedt, Hohwisch, Hemelingen (-Neu, -Mitte, -Alt) und Osterholz. Heute, 20 Uhr, im Gemeinschaftshaus, Sebaldsbrück. Pg. Gerdts spricht über „Die Rückendeckung im Westen".

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Abteilung Kasse. Die Beitragsvermerken sind abzuholen.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Buntentor. Die neue Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres in der Wolfstraße 63/65. Geschäftszeit von 8—13 Uhr und 15—18 Uhr.

Ortsgruppe Roland. Eilige Anträge bearbeitet bis 1. 10. die Ortsgruppe Altstadt, Neuenstraße.

Ortsgruppe Hohentor. Eilige Anträge bearbeitet bis 1. 10. vormittags in der Geschäftsstelle, Schumannstr. 13. Ausweise, Rentenbescheide, Einmalzuwendungen usw. mitbringen.

Das zeitgemäße Rezept

Gemüse von roter Bete

Man scheuert die roten Bete, schält sie dünn und raspelt sie, dann gibt man etwas Fett in einen Kochtopf, gibt die roten Bete dazu und wenig Wasser und dünstet sie so gar. Man bindet das Gericht beliebig, entweder mit 1—2 rohen geriebenen Kartoffeln oder etwas Mehl. Man schmeckt das Essen mit Salz, Säure und Zucker an und kann es dann beim Auftragen Schnittlauch oder Petersilie darüber. Wer Paprika liebt, kann eine fein gemittete Paprikaschote mitdünsten.

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern

Alle Rechte beim Universitas Verlag, Berlin

(46. Fortsetzung)

Und zur nicht geringen Verwunderung Piros' war es schon etwas wie ein fertiges Programm, das Katja vorzubringen wußte. Und sie hinwiederum mußte zugestehen — es lief sich gut mit ihm über Geschäfte reden, und mit bestürzender Schlichtheit gewann der Plan greifbare Form. Zwei entsprechend gelegene Objekte aus Piros' Besitz sollten für je ein Winter- und ein Sommeretablissement umgebaut werden . . .

„Ja, ja", sagte Piros, „befriedigt die fleischigen Hände reibend, „soweit es an uns liegt, soll nichts unterbleiben, unser altes Budapest zur richtigen Weltstadt zu machen. Eine herrliche Aufgabe, Fräulein Katja, eine wahrhaft patriotische Tat und — unter uns — eine todsichere Geldanlage . . . Und nun lassen Sie mich Ihnen gratulieren, Fräulein Katja. Sie haben das Examen glänzend bestanden. Denn alles, was wir bis jetzt erörtert haben, war mehr oder weniger eine Prüfung. Schließlich und endlich — bei allem Vertrauen in Ihre Eignung für das Projekt kann einem nüchternen Geschäftsmann nicht zugemutet werden, die Katze im Sack zu kaufen. Und Sie selbst sind eine viel zu kluge Geschäftsfrau, als daß Sie mir diese Offenheit übelnehmen könnten. So — und jetzt wollen wir den Vertrag entwerfen . . ."

Erst als Katja nach mehr als zweistündigem Verweilen das Bankgebäude verließ, kam ihr der erstaunliche Umstand zum Bewußtsein, daß sie die ganze Zeit an das Mißgeschick überhaupt nicht gedacht hatte das ihr gestern noch so vernichtend erschienen war. Seltsam, ja wirklich seltsam ging es im Leben zu. Kaum schließt sich eine Tür, und man steht davor, ein Bettler, mit leeren Händen tappend — stehe da, eine andere tut sich auf und legt wieder einen Weg frei, und schon stellen sich ungeahnte Kräfte ein und treiben vorwärts, neuen Siegen und Niederlagen entgegen.

Nein, nun gab es keine Müdigkeit mehr, um Vergangenen nachzuhängen, denn unverzüglich mußte an die Verwirklichung des Geplanten herangegangen werden. Schon für die allernächsten Tage waren Besprechungen mit Fachleuten vorgesehen, und Piros legte ausdrücklichen Wert darauf, daß sie dabei anwesend sein und ein gewichtiges Wort mitzureden haben sollte.

Unmöglich aber, dieses neue Lebensstadium ernsthaft zu beginnen, ohne vorher mit dem Zwischenspiel als Pferdeopfer gründlich aufzuräumen.

Einzig und allein Lacis wegen bangte ihr vor dem bevorstehenden Schlußakt der Komödie. Wie würde das Kind sich in die veränderte Lage schicken? Noch sah sie das letzte Kapitel dieser Lebensepisode in sehr nebelhaften Umrissen vor sich. Nur das eine stand unverrückbar fest: Bela nicht wiedersehen, nicht mehr, nie mehr . . .

Sinnloses Unterfangen, hinwegleugnen zu wollen, daß der Gedanke an ihn das Herz mit einer Welle von Weh überflutete. Wenn wenigstens diese kläglichste Erfahrung unterblieben wäre . . . Aber nein — es mußte wohl so kommen. Nichts durfte fehlen, alle waren sie nötig gewesen, die Ahnungen und die Krankheit und die Fieberes und wie sie alle hießen . . . Jede Einzelheit und jeder einzelne hatte irgendwie bestimmend mitzuwirken. Und auch die Brautwerbung — ja, die erst recht . . .

Schon am nächsten Morgen fand die von Piros angekündigte erste Zusammenkunft mit den Fachleuten statt. Sowohl der mit der Umgestaltung der Räume betraute Architekt nahm an ihr teil als auch der Bühnenmann, dem die Leitung des künstlerischen Programms obliegen sollte. Die ziemlich weit fortgeschrittenen Entwürfe führten Katja vor Augen, wie sie gerade noch zur guten Stunde gekommen war, um eigene Wünsche und Vorschläge zur Diskussion stellen zu können.

Piros hatte für die Besprechung den Konferenzsaal des Bankhauses frei gemacht. Er selbst zeigte sich nur hin und wieder, enthielt sich aber fast jeder eigenen Meinungsäußerung. „Macht nur, wie ihr es für richtig haltet, Herrschaften", wehrte er ab, wenn man ihn aus Höflichkeit in die Beratung einbeziehen wollte, „von der Branche versteh ich nichts . . ." Dann hörte er ein wenig zu, musterte schmunzelnd die kleine Gemeinde und verschwand.

Als Katja des Mittags in ihr Hotel zurückkehren wollte, bestand er darauf, ihr seinen Wagen zur Benutzung zu überlassen. Er behandelte sie mit außerordentlicher Rücksicht und Zuvorkommenheit. „Begreifen Sie doch, welch gewichtige Persönlichkeit Sie für mich sind", erklärte er, als sie bescheiden ablehnen wollte, „das Schicksal meines Geldes hängt von Ihnen ab . . ."

Kaum daß sie vor dem Hotel ausstieg, fiel ihr Blick auf die dort wartende Ujhazsche Limousine. Jäher Schreck durchfuhr sie. Was hatte das nun wieder zu bedeuten?

Klopfenden Herzens durch das Vestibül schreitend, entdeckte sie sogleich Frau von Munkacs, die an der Office eifrig mit dem Portier verhandelte. Katja entsann sich, in ihrem Telegramm den Namen des Hotels erwähnt zu haben, also konnte das Hiersein der Baronin nur ihr gelten. Nichtsdestoweniger sah der Portier bei ihrem Eintritt achtlos über sie hinweg. Aber im gleichen Moment, als fühle sie die Gegenwart der Gesuchten, wandte sich die Baronin um.

„Was fällt Ihnen ein, mir eine falsche Auskunft zu geben?" fuhr sie, Katja gewahrend, den Portier an. Katja ersatzte im Augenblick das Mißverständnis. Frau von Munkacs konnte ja nicht ahnen, daß sie hier als simple Katharina Kemeny angemeldet war.

„Der Mann hat seine Schuld", erklärte sie, hastig an die Debattierenden herantretend. „Ich werde gleich alles berichtigen . . ."

Widerwillig folgte die Baronin der rasch vorangehenden Katja. Irgend etwas in Katjas Wesen hielt sie davon ab, ihrer schlechten Laune weiterhin die Zügel schießen zu lassen. Katja hat sie, in einem entlegenen Teil der Halle Platz zu nehmen, mit der offensichtlichen Absicht, sich ihrer schleunigst wieder zu entledigen. Was bildete sich diese Person ein? Nach alledem, was man ihretwegen ausgestanden hatte, auch noch ein solcher Empfang . . .

„Würdest du dich nicht doch vielleicht entschließen, mir in deinen Wohnräumen Audienz zu gewähren?" konnte sie sich nicht enthalten, boshaft anzustagen.

Katja verspürte nur den einen Wunsch, die jetzt unausbleibliche Auseinandersetzung nach Möglichkeit abzukürzen. Dennoch zögerte sie mit der Antwort. Hatte ihr diese Frau auch niemals irgendwie nahegestanden, so empfand sie sie jetzt erst recht als völlig Fremde. Und das Du wollte ihr nun nicht mehr über die Lippen.

„Ich bin überzeugt", sagte sie, „daß wir uns auch hier leicht und rasch verständigen werden, Baronin."

Frau von Munkacs sperrte den Mund auf. Baronin — was für lächerliche Faxen . . . Verrückt war die Person, komplett verrückt . . .

„Ich und zu scheinst du dir in recht extravaganten Launen zu gefallen", bemerkte sie mißbilligend. „Wie auch vorhin beispielsweise deine Anonymität. Warum beliebt es dir denn, hier unter falschem Namen zu logieren? Du brauchst dich doch wahrhaftig des deinigen nicht zu schämen. Oder . . ." Ein plötzlicher Einfall ließ sie jäh verstummen. Großer Gott — daß sie nicht gleich darauf gekommen war . . . Zweifellos stand diese geheimnisvolle Affäre irgendwie mit Bela im Zusammenhang. Der Budapester Aufenthalt nur die Bemäntelung einiger Tage ungestörten Zusammenseins. Nun — moralische Bedenken waren jetzt nicht angebracht.

Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen — alles erhebt er zum Ungemeinen — selber dem Feigen erzeugt er den Mut.
Schiller

Und blitzschnell entschloß sich Frau von Munkacs eine Großzügigkeit zu bekunden, die Katja auf der Stelle zwingen mußte, ihre durch Unsicherheit bedingte, verstockte Haltung aufzugeben . . .

„Schau, mein Kind", hub sie mit mildem Lächeln aufs neue an, „wir reden ja völlig aneinander vorbei. Du hast nicht den geringsten Grund zu dieser kämpferischen Pose. Lieber Himmel — man will doch nur dein Bestes. Gewiß — wir alle haben dir einiges abzubitten, und es mag dir mancherlei Unrecht geschehen sein. Aber das liegt doch Jahre und Jahre zurück. Und nun sollst du für alles Leid reichlich entschädigt werden, mein Kind. Bist du durch Elemer seinerzeit unglücklich geworden, nun — um so glücklicher wirst du künftig mit . . ."

„Schweigen Sie, Baronin, schweigen Sie, um alles in der Welt, und erniedrigen Sie sich nicht so", unterbrach Katja sie. „Es ist ja vollkommen unsinnig, was Sie da tun. Deden wir doch ruhig die Karten auf. Sie wünschen mich mit Ihrem Sohn zu verheiraten. Gut. Betrifft dieser Wunsch aber meine Person oder die Erbin Ihres Bruders? Wäre ich dies nicht, würden Sie auch dann nicht erwarten können, mich in Ihre mütterlichen Arme zu schließen . . ."

„Aber, aber", beschwichtigte die Baronin, sichtlich nach Fassung ringend, „was sind das für abwegige Erörterungen? Wohin verlieren wir uns? Halten wir uns doch an Tatsachen . . ."

„Sehr richtig", fiel Katja ihr heftig ins Wort, „halten wir uns an Tatsachen. Und Tatsache ist, daß ich weder die Gattin Ihres Bruders noch die Erbin seines Vermögens bin. Tatsache ist, daß die Trauung seine gesetzliche Gültigkeit hat, weil Elemer zur Zeit der Eheschließung nicht mehr am Leben war. Tatsache ist, daß hinfort ich und mein Kind in Ujhazu nichts mehr zu suchen haben. Und nun, Baronin, haben Sie die Güte, sich zu erklären: Sind Sie gewillt, unter diesen Umständen aufrechtzuerhalten, was Sie mir da eben versichert haben?"

Alle Geister des Spottes tanzten in Katjas Augenwinkeln, während sie sich den Anschein gab, auf die beantragte Erklärung zu warten. Diese letzte Herausforderung sollte ihre einzige und rein private Rache sein, für das falsche Spiel, das sich diese Frau mit ihr gestattet hatte.

(Fortsetzung folgt)